

*Applaus!*  
**Applaus für die Berliner  
Kinder- und Jugendtheater**



**JugendKultur Info**

**Sonderheft  
zur *Woche des IKARUS 2008***

## danke

Die Geschäftsführung des JugendKulturService dankt den Mitgliedern des Theaterbeirates für die Unterstützung und Mitwirkung bei der Planung und Durchführung der *Woche des IKARUS 2008*

RENATE BREITIG, Mitarbeiterin  
Senatsverwaltung für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung |  
GERHARD DREXEL, Journalist |  
BARBARA FUCHS, Kulturmanagerin,  
Journalistin | GABRIELE HILSBURG,  
Kulturmanagerin | ANNETT  
ISRAEL, Mitarbeiterin Kinder-  
und Jugendtheaterzentrum der  
Bundesrepublik Deutschland,  
Büro Berlin | URSULA JENNI,  
Theaterpädagogin (UdK) | DR. GERD  
KOCH, Professor i.R., Vorsitzender der  
Gesellschaft für Theaterpädagogik  
e.V. | SABINE KRUG, Mitarbeiterin –  
Der Regierende Bürgermeister von  
Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle  
Angelegenheiten | SIGRID SCHUBERT,  
Puppenspielerin

Der IKARUS Jury 2008 gehören an

GERHARD DREXEL  
GABRIELE HILSBURG  
GERD HUNGER (bis März 2008)  
ANNETT ISRAEL  
DORIS WEBER-SEIFERT

## inhalt & impressum

grußworte	Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung	3
	Geschäftsführung JugendKultur- Service gGmbH	3
IKARUS	Auszeichnung für herausragende Berliner Theaterinszenierungen für Kinder und Jugendliche	4
	Schirmherr Axel Prahl	4
programmüberblick	<i>Woche des IKARUS 2008</i>	5
nominierte stücke	Kletter-Ida	6
	Ein Haus erzählt	8
	Nebenan	10
	schwarzweißLila	12
	ALKOHOL!	14
	Rawums (:)	16
	KLASSE KLASSE	18
IKARUS	bisherige Preisträger 2002-2007	20
	bisherige Nominierungen	23
	Kinder brauchen Theater – 8 Gründe und 3 Thesen von Prof. Dr. Ingrid Hentschel	24
ermäßigungsverfahren	Besuche werden gefördert	26
	Literaturhinweise	
	Theaterpädagogik – eine gesellschaftliche und kulturelle Aufgabe	
adressen	Berliner Kinder- und Jugendtheater	27

Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit werden in den Artikeln die männlichen Formen benutzt, sie meinen jedoch die weiblichen mit.

## impressum

JugendKulturInfo | Sonderausgabe *Woche des IKARUS 2008*

Herausgeber JugendKulturService  
Redaktion Ursula Jenni  
Gerhard Drexel  
Doris Weber-Seifert  
Gestaltung www.mintorange.de  
Titelfoto Alex Tossi Fotografie  
Druck Oktoberdruck

### JugendKulturService gGmbH

Super-Ferien-Pass, FamilienPass, Besucher-  
förderung für Kinder- und Jugendtheater,  
TUSCH, Konzerte für junge Leute und  
Familien, Kinderkinobüro, Spatzenkino  
Obentrautstraße 55  
10963 Berlin-Kreuzberg  
Tel. 23 55 62-0 | Fax 23 55 62 20  
www.jugendkulturservice.de  
jks@jugendkulturservice.de

Geschäftsführung  
Doris Weber-Seifert | Heinz Beinert

### Kuratorium des JKS 2007 - 2009

Dr. Margrit Barth, MdA | Eckhardt Barthel,  
Dipl.- Pol. | Hans-Jürgen Bethke, Berliner  
Jugendclub e.V. | Mirco Dragowski, MdA  
| Emine Demirbüken-Wegner, MdA |  
Dr. Eberhard Grashoff, Chefredakteur a.D.  
| Clara Herrmann, MdA | Thomas Krüger,  
Präsident der Bundeszentrale für poli-  
tische Bildung | Holger Lunau, Leiter  
Medien und Kommunikation der Industrie-  
und Handelskammer Berlin | Karla Range-  
Schmedes, Senatsverwaltung für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung | Dr. Felicitas  
Tesch, MdA | Wolf-Dieter Tucheit, Senats-  
dirigent a.D. | Sabine Weißler, Leiterin  
des Kultur- und Bibliothekamtes Steglitz-  
Zehlendorf

Gesellschafter des JKS  
ist der Berliner Jugendclub e.V.

### Bezugsmöglichkeiten

JugendKulturInfo erscheint, mit Aus-  
nahme der Sommerferien, alle 2 Monate.  
Der unentgeltliche Bezug erfolgt über  
Sammelversand an die Berliner Schulen,  
die Kindertagesstätten der Stadt Berlin  
und der Wohlfahrtsverbände sowie an  
Freizeiteinrichtungen und Bürgerbera-  
tungsstellen. Der Einzelbezug kostet für  
6 Ausgaben jährlich 6,- € zur Deckung der  
Versandkosten.

### JugendKulturService wird gefördert durch

Senatsverwaltung für Bildung, Wissen-  
schaft und Forschung  
Medienboard. Filmförderung und Stand-  
ortmarketing in Berlin-Brandenburg

## grußworte



Sehr geehrte Damen und Herren,

Berlin ist gesegnet mit einer reichhaltigen Theaterlandschaft; die Sprech-, Tanz- und Musiktheater bieten vielfältige Unterhaltung für jeden Geschmack. Das Angebot richtet sich glücklicherweise nicht nur an Erwachsene: Eine wichtige Rolle spielen die annähernd 100 Kinder- und Jugendtheater,

in dieser Größenordnung die vielfältigste Theaterszene im deutschsprachigen Raum.

Theater für Kinder und Jugendliche ist ein wichtiges Bildungsangebot, und es ist von großer Bedeutung, dass junge Menschen möglichst früh Zugang zu dieser kreativen Welt erhalten. Den Kinder- und Jugendtheatern gebührt mein besonderer Dank für ihren Einsatz unter oft schwierigen wirtschaftlichen Umständen. Mit der Vergabe des IKARUS würdigt der JugendKulturService diese herausragenden Leistungen und spricht damit eine besondere Empfehlung aus.

Diesen Beurteilungen möchte ich mich gerne anschließen. Ich wünsche, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler sowie Kinder aus Kitas und Vorschulen die Inszenierungen der Berliner Kinder- und Jugendtheater sowohl während der *Woche des IKARUS* als auch während der gesamten Schulzeit besuchen. Die von meinem Haus finanzierte und vom JugendKulturService organisierte Besucherförderung unterstützt Besuchergruppen aus Schulen und Kindertagesstätten durch Eintrittspreisermäßigungen besonders.

Herzliche Gratulation den Preisträgern und meinen Dank an alle Beteiligten

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner  
Senator für Bildung, Wissenschaft  
und Forschung des Landes Berlin



Liebe Leserin, lieber Leser,

zum siebten Mal vergibt der JugendKulturService den IKARUS als Auszeichnung für herausragende Berliner Theaterinszenierungen für Kinder und Jugendliche.

Was heißt das? Unsere Agenda für den IKARUS ist eine Allegorie auf den griechischen Mythos vom Jungen, der mit

seinem Vater aus der Gefangenschaft entflohen, indem sie es den Vögeln nachtaten und davon flogen. Er verweist darauf, was das Publikum von Theaterinszenierungen erwarten sollte und darf und steht für den Wunsch zu träumen, für den Mut, sich aus der Enge zu befreien und Grenzen zu überschreiten, um diese Träume zu realisieren.

Der JugendKulturService will mit dem IKARUS auf Theaterinszenierungen hinweisen, die sich für ihr Publikum auf diese Herausforderung einlassen, und will so dazu beitragen, das öffentliche Interesse auf solche Theaterereignisse zu lenken. Ihnen muss in der öffentlichen Wahrnehmung und Akzeptanz der Platz eingeräumt werden, der ihnen gebührt: als eigenständige Kunstform und Ausdruck von hoher theatralischer Qualität.

In dem für den IKARUS 2008 vorgegebenen Zeitraum gab es 57 Premieren.

Daraus hat die IKARUS-Jury die Nominierungen und den Preisträger ausgewählt. Unterstützt wurde sie dabei von einem eigens dafür berufenen Netz von KorrespondentInnen,

d.h. von Personen, die sich beruflich oder/und privat überdurchschnittlich mit dem aktuellen Angebot der Berliner

Kinder- und Jugendtheater beschäftigen, und vom Theaterbeirat des JugendKulturService. Ihnen allen, die diese schwierige und zeitraubende Aufgabe ehrenamtlich wahrnehmen, danken wir ganz herzlich.

Bitte sagen Sie weiter, was Sie in diesem Heft über die Kinder- und Jugendtheater erfahren können und applaudieren Sie gemeinsam mit uns den Kinder- und Jugendtheatern in der *Woche des IKARUS*.

Freundliche Grüße vom JugendKulturService



## IKARUS

### Auszeichnung für herausragende Theaterinszenierungen für Kinder und Jugendliche



IKARUS-Schirmherr AXEL PRAHL, Schauspieler, mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Adolf-Grimme-Preis mit Gold

#### Schirmherr Axel Prahl

*Jedes Jahr aus der reichhaltigen und vielfältigen Berliner Kinder- und Jugendtheaterszene Inszenierungen für den IKARUS zu nominieren, ist sicher kein leichtes Unterfangen. Und doch bringt das Berliner Kinder- und Jugendtheater immer wieder Inszenierungen hervor, die sich herausheben und einen besonderen Eindruck hinterlassen.*

*Sei es, dass einfache Mittel großartig eingesetzt werden, unterschiedliche Theaterformen oder Medien in überraschender Weise verknüpft werden oder schwierige Themen aus der Welt der Kinder und Jugendlichen in einer Weise dramatisiert werden, so dass sie zu einer konstruktiven Auseinandersetzung führen.*

*Und häufig bringt es die jugendlichen Zuschauer zum gemeinsamen Lachen, Freuen, Trauern und zu der Lust, selbst Theater zu spielen. Möge die IKARUS-Auszeichnung mithelfen, dass in Berlin immer mehr Kinder und Jugendliche von der wunderbaren Wirkung des Kinder- und Jugendtheaters in ihren Bann gezogen werden.*

*Axel Prahl*

#### Der IKARUS

Der IKARUS wird vom JugendKulturService seit 2002 einmal jährlich als Auszeichnung für herausragende Berliner Theaterinszenierungen für Kinder und Jugendliche vergeben.

IKARUS – Auszeichnungen und Nominierungen sollen den Inszenierungen des Berliner Kinder- und Jugendtheaters zu der öffentlichen Anerkennung verhelfen, die sie verdienen. Die nominierten und ausgezeichneten Inszenierungen werden den Theaterbesuchern besonders empfohlen. Die Entscheidung, welche Inszenierung den IKARUS erhält, wird von einer unabhängigen JURY getroffen.

#### Woche des IKARUS 2008

In der Woche des IKARUS 2008 werden die für den IKARUS 2008 nominierten Inszenierungen aufgeführt, zum Abschluss der Woche wird der IKARUS 2008 vergeben. Freuen Sie sich auf diese Theatererlebnisse und besuchen Sie möglichst viele davon. Informationen zu den Inszenierungen finden Sie auf den folgenden Seiten.

## Die Woche des IKARUS 2008 vom 13. bis 17. Oktober

Dienstag, 14.10.08	19.30	KLASSE KLASSE (ab 12 J.)	THEATER STRAHL (S. 18)
Mittwoch, 15.10.08	9.30	Rawums (:) (für ganz kleine Kinder ab 2 Jahre)	Theater o.N./ Melanie Florschütz und Michael Döhnert/ SCHAUBUDE Berlin (S. 16)
	10.30	Ein Haus erzählt (ab 7 J.)	Fliegendes Theater (S. 8)
	11.00	Rawums (:) (für ganz kleine Kinder ab 2 Jahre)	Theater o.N./ Melanie Florschütz und Michael Döhnert/ SCHAUBUDE Berlin (S. 16)
	11.00	KLASSE KLASSE (ab 12 J.)	THEATER STRAHL (S. 18)
Donnerstag, 16.10.08	10.30	Kletter-Ida (ab 8 J.)	ATZE Musiktheater (S. 6)
	10.30	Ein Haus erzählt (ab 7 J.)	Fliegendes Theater (S. 8)
Freitag, 17.10.08	10.30	Kletter-Ida (ab 8 J.)	ATZE Musiktheater (S.6)
	15.00	Preisverleihung mit Aufführung des ausgezeichneten Stückes	Studiobühne im ATZE Theater- und Konzerthaus für Kinder, Luxemburger Straße 20, 13353 Berlin-Wedding
Aus organisatorischen Gründen der Theater können die weiteren nominierten Inszenierungen nur vor oder nach der <i>Woche des IKARUS</i> gezeigt werden.			
Dienstag, 30.09.08	11.00	schwarzweißLila (ab 10 J.)	GRIPS Theater (S. 12)
Mittwoch, 1.10.08	11.00	schwarzweißLila (ab 10 J.)	GRIPS Theater (S. 12)
Mittwoch, 12.11.08	19.00	Alkohol! (ab 14 J.)	Theater an der Parkaue (S. 14)
Donnerstag, 13.11.08	11.00	Alkohol! (ab 14 J.)	Theater an der Parkaue (S. 14)
Bei Redaktionsschluss standen noch keine Aufführungstermine fest		Nebenan (ab 6 J.)	GRIPS Theater (S. 10)

Der Eintrittspreis für die Aufführungen von Rawums (:)  
beträgt 2,50 €, für alle anderen Aufführungen im Rahmen der *Woche des IKARUS* 4 €, jeweils mit Ermäßigungsschein Außerschulisches Verfahren (für Kindertagesstätten) oder Theater der Schulen (für Gruppen aus Schulen) des JugendKulturService.

Dieser ist in der Schule erhältlich oder kann beim JugendKultur-Service unter ☎ 23 55 62 0 bestellt werden (siehe auch Seite 26). Die Eintrittskarten sind direkt beim Theater zu bestellen. Kontaktdaten und Aufführungsorte finden Sie auf den folgenden Seiten.

ATZE Musiktheater

## Kletter-Ida

Das mutigste Mädchen seit Pippi Langstrumpf

von Thomas Sutter



Foto: Jörg Metzner

Idas Leidenschaft ist das Klettern. Sie eifert ihrem Vater nach, der jedoch das Bergsteigen aufgab und ein Sportstudio gründete. Aus Sorge verbietet er der 13-jährigen Ida das Klettern, aber sie trainiert heimlich.

Plötzlich bricht der Vater wegen der Spätfolge eines schweren Absturzes zusammen. Eine Operation in den USA wäre die Rettung, doch die Krankenkasse zahlt die Kosten nicht. Idas Mutter kann das Geld selbst über die Bank nicht aufbringen, bei der sie als Sicherheitsbeauftragte arbeitet. Verzweifelt plant Ida, mit ihren Freunden den Banksafe auszurauben. Damit sie mitmachen, gaukelt Ida ihren beiden zögernden, in sie verliebten Freunden Hoffnung vor. Von ihrer Mutter erschleicht sie sich Kenntnisse über die Sicherheitsmaßnahmen der Bank. Der Tresor ist unerreichbar in einem Turm untergebracht. Doch Ida kann ja klettern!

Es gelingt den Kindern Sprechfunkgeräte und ein Flugticket zu ergaunern, in die Bank einzudringen und den Safe zu knacken. Als Alarm ausgelöst wird, fliehen sie mit dem Geld. Aus dem Krankenhaus entführen sie den kranken Vater, um ihn zum Flughafen zu bringen. Da werden sie geschnappt. Als alles völlig ausweglos erscheint, löst die Bank das Geldproblem über ein Sonderkonto und zieht die Anzeige zurück. Der Operation des Vaters in den USA steht nichts mehr im Wege.

Jetzt muss Ida nur noch vor ihren Freunden gerade stehen, die ihrem Liebesschwindel auf die Spur kommen.

Die Inszenierung entwickelt ihren Reiz einerseits aus der Fragestellung, wie weit man für einen guten Zweck, hier die Rettung eines Menschenlebens, gehen darf, und andererseits sorgt die zeitgemäße, multimediale Darstellungsform mit zahlreichen Monitoren, Projektionen und Live-Videoschnitt für Faszination und Spannung. Dass bei dem Bühnen-Thriller auch der Humor nicht zu kurz kommt, ist ein weiteres Verdienst der kurzweiligen Inszenierung.

Bei dem Theaterstück von Thomas Sutter handelt es sich um eine Bühnenadaptation des gleichnamigen dänischen Erfolgsfilms (2002) und dessen US-amerikanischen Remakes „Mission: Possible – Diese Kids sind nicht zu fassen“ (2004). Wie im Film stehen auch in der Bühnenfassung die Kinder als Handlungsträger im Vordergrund. Während Ida eine willensstarke, gewitzte und dennoch sensible Mädchenfigur ist, sind ihre Freunde im Umgang mit der Videokamera und Computer versiert und trainieren im Sportstudio von Idas Vater. Erfindungsreichtum, Mut und Cleverness zeichnen alle drei Kinder gleichermaßen aus.

Der Einbruch einer lebensbedrohlichen Situation in eine harmonische Familienwelt und eine ausweglose Lage lassen Ida in der Not aus Verzweiflung Dinge tun, die nicht rechtens und persönlich nicht fair sind. Moralische und ethische Fragen werden aufgewor-

fen, deren Beantwortung ein breites Feld für die Nachbereitung bieten. Darf man ein Verbrechen begehen, um ein Menschenleben zu retten? Kann es gerechtfertigt sein, zwischenmenschliche Regeln zu unterwandern und einen Bankraub zu begehen, um dem Vater eine Operation in den USA zu ermöglichen? Wie weit darf das Vertrauen der Mutter missbraucht werden? Und was bringt ein Kind dazu, im Sinne der Gesetze ein Verbrechen zu begehen? Wurde ihm in seiner Verzweiflung wirklich keine andere Möglichkeit mehr geboten? Zum Beispiel gemeinsam mit der Mutter und Ärzten? Oder lag der Impuls zur Tat allein in der spontanen, kindlichen Persönlichkeit Idas begründet?

Letztendlich naht die Rettung durch den Bankdirektor. Obwohl geschädigt, bringt die Bank, von der Geschichte gerührt, über ein Sonderkonto das notwendige Geld auf und zieht die Anzeige zurück. Sie setzt Moral über Bestrafung, wie Ida, die den guten Zweck ihres Tuns über alles setzt.

Nicht das wirkliche Leben wird auf der Bühne gespiegelt, sondern es wird ein rasanter und humorvoller Thriller für Kinder gezeigt, mit einer Art reuigen weiblichen „Ida Bond“ in der Hauptrolle, mit der selbst erteilten Sonderlizenz zum Klettern und Tresorknacken.

### Empfehlung für Lehrer/innen

**Alter** ab 8 Jahre

**Dauer** 110 Minuten, mit Pause

**Fächer** Deutsch, Lebenskunde, Musik, politische Bildung, Religion, Sachunterricht, Sport, Szenisches Spiel

**Themen** Selbstbewusstsein und Konkurrenz, Normen – Regeln – Verantwortung, Kinder werden gesellschaftlich aktiv, Verlustängste bei Krankheit und Trennung, Musik und szenische Darstellung, Ausdruck durch Bewegung, akrobatisches Turnen, Gestaltungsmittel beim szenischen Spiel

**Theaterpädagogische Angebote** Flyer zum Download unter <http://www.atzeberlin.de/seiten/theaterpaedagogik/seiten/theaterpaedagogik-material.php>, Theaterpädagogische Begleitmappe, Projekttag zur Inszenierung, Nachbereitung nach dem Vorstellungsbuch



### ATZE Musiktheater

Luxemburger Str. 20 | 13353 Berlin (Wedding)  
030. 81 79 91 88 | [www.atzeberlin.de](http://www.atzeberlin.de)

### Vorstellungen während der Woche des IKARUS 2008

Donnerstag, 16.10., 10.30 Uhr und Freitag, 17.10., 10.30 Uhr

**Kartenpreis** für diese Vorstellungen 4 €\*  
\* mit Ermäßigungsschein des JugendKulturService

**Spiel** Johanna K. Gast, Tobias Grabowski, Thomas Lotz, Christian Rodenberg, Felix Spiess, Thomas Sutter, Simone Witte | **Regie** Matthias Witting | **Musik** Thomas Lotz, Thomas Sutter, Matthias Witting | **Musiker** Stephan Hoppe, Thomas Lotz

### Aus der Begründung der Jury

*Eigentlich nie, und wenn, dann selten so fesselnd, witzig, unterhaltsam, mit hervorragend arrangierter Live-Musik als Soundtrack, einem gekonnten Mix aus Schauspiel und Filmeinsprengeln, wird im Kinder- und Jugendtheater die Planung und Ausführung eines Bankraubs von Kindern gezeigt.*

*Das ATZE-Musiktheater hat eine Bühnenfassung des dänischen Spielfilms „Kletter-Ida“ geschrieben und inszeniert. Gut gemachte, spannende Unterhaltung wird geboten. Es geht um Ida, ein willensstarkes und selbstbewusstes Mädchen, das um ihr „gutes“ Ziel zu erreichen, bereit ist, Konventionen zu brechen, Freundschaften in Gefahr zu bringen, Vertrauen aufs Spiel zu setzen und vor Gesetzesübertretung nicht zurückzuschrecken. Ida ist moralisch kaum zu verübeln, dass sie mit ihren Freunden eine Bank ausbaldowert und den Safe knackt, reißt sie sich das Geld doch für eine lebensrettende Operation ihres Vaters unter die Nägel.*

*Und doch werden Fragen, ob für einen guten Zweck gelogen und sogar geraubt werden darf, in der geglückten Inszenierung nicht ausgeklammert, auch wenn sich diese erst nach dem Applaus einstellen – denn vorher fiebert man bedingungslos mit der Heldin mit.*

Fliegendes Theater

## Ein Haus erzählt Eine kleine Stadtgeschichte

von Rudolf Schmid



Foto: Martina Couturier

„Wieso hast du dein Haus eigentlich unter der Autobahn gebaut?“, fragt Felix seinen Opa. „Weißt du, das Haus war schon lange vor der Autobahn da“, fängt dieser an und erzählt die Geschichte seines Hauses. Auf einer Zeitreise in die Vergangenheit erfährt Felix die Geschichte von seinem Urgroßvater, der in dem Haus eine Erfinderwerkstatt hatte und vom Fliegen träumte.

Gebannt verfolgen die Zuschauer gemeinsam mit Felix die ersten Flugversuche von Uropas fantastischen

Geräten. Sie lernen einen Tüftler kennen, der nicht locker lässt und schließlich sein erstes funktionierendes Flugzeug baut. Sie lernen die Bewohner der einst kleinen Stadt kennen, die dem Erfinder begeistert zujubeln und sie sehen, wie seine Erfindung im Zweiten Weltkrieg Furcht und Zerstörung bringt.

Nach dem Krieg wird die zerstörte Stadt vollständig neu aufgebaut und mit einem Mal gerät Urgroßvaters Haus, das längst schon an Opa und Oma übergegangen ist, unter die Autobahn. Doch da soll und kann es

nicht bleiben. Ein modernes Fluggerät, ein Hubschrauber, bringt zu guter Letzt das Häuschen auf eine grüne Wiese. Und hier hat Opa Hofmann nur noch ein Problem: Soll er sich jetzt lieber Schafe halten oder doch besser Hühner züchten?

Auf einer 4 Meter langen Werkbank ist eine moderne Großstadt aufgebaut: Wohnhäuser, Bürotürme, Fabriken, eine Schule und mitten drin, eingezwängt unter der Stadtautobahn, das kleine Häuschen von Opa Hofmann.

Gleich zu Beginn erwacht die Stadt zu regem Leben: Autos brausen durch die Kulisse, Flugzeuge und Hubschrauber kreisen über den Hochhäusern, Felix hüpfert fröhlich aus der Schule und macht sich auf den Weg zu Opas Häuschen.

In „Ein Haus erzählt“ spielen alle Objekte ihre eigene Rolle. Während Felix' Opa die Geschichte seines Hauses erzählt, kommt die ganze Miniatur-Landschaft in Bewegung. Autobahnbrücken verschwinden, Häuser verwandeln sich zurück in ihre ursprüngliche Form und nach und nach baut sich vor den Augen des Zuschauers die Kleinstadt auf, in der zu Beginn des letzten Jahrhunderts der Erfinder Franz Hofmann gelebt hat.

Man beobachtet, wie die Erfolgsgeschichte des Tüftlers in der kleinen Stadt ihre Spuren hinterlässt. Angefangen von der eigenartigen Versuchskonstruktion auf dem Dach des Hauses, über den Bau der Flugzeugfabrik, die als Symbol für den technischen Fortschritt bejubelt wird, bis zu den bitteren Konsequenzen, die

der Krieg über die Stadt bringt. Wieder sind es Flugzeuge, die nun aber Zerstörung und Zweifel hinterlassen. Was bleibt übrig als neu zu beginnen?

So landen die Trümmer der Gebäude von der Werkbank in einer großen Kiste. Die Stadt wird neu gebaut: Moderner, größer, und im Lauf der Zeit immer gigantischer. Opa Hofmanns Haus gerät als letzter Rest der alten Zeit in die Klemme. Zumindest vorübergehend, denn schließlich ist es wieder die Flugtechnik, die dem alten Haus zu neuem Platz verhilft.

„Ein Haus erzählt“ berichtet lebendig und dicht über hundert Jahre Stadtgeschichte. Dabei vermittelt das virtuose Spiel mit den Objekten einen besonders poetischen Eindruck vom „Wandel der Zeit“. Livemusik und Geräusche machen die Inszenierung zu einem üppigen Klangerlebnis und eine verspielt witzige Trickanimation ergänzt sie mit einer zusätzlichen Erzählebene.

**Spiel** Rudolf Schmid | **Livemusik, Projektionen** Marie-Elsa Drelon | **Regie** Martina Couturier | **Figuren, Objekte, Bühne** Rudolf Schmid | **Trickanimation** Paul Bos | **Komposition** Marie-Elsa Drelon

## Aus der Begründung der Jury

*Schöne neue, moderne Stadt! Wie ein bekanntes Dorf gegen die Römer, trotz unter der Stadtautobahn Großvaters Häuschen der wuchernden Stadt. „Aber wie war es vorher?“, fragt der Enkel. Und Opa erzählt.*

*Mit wenigen Handgriffen verwandelt sich die Stadt zurück zum Dorf. Im Zeitzeugenstil wird über die Geschichte des Hauses, die Familiengeschichte und die Geschichte der Stadt erzählt. Über mehrere Generationen wird das Schicksal des Hauses und der Familie geschildert und mit ihnen die Geschichte Deutschlands. Über Kaiser, Diktatur, Verfolgung, Krieg, Zerstörung und wirtschaftswunder-autogläubigem Wiederaufbau spannt sich der Bogen bis ins Heute. Das Puppen- und Objekttheater, gestützt mit filmischen Rückprojektionen, spürt den historischen Gründen nach, die zu unserer heutigen Lebensweise und zum Aussehen der Stadt führten. Der Vergleich mit Berlin liegt nahe.*

*Überlagerte Erzählebenen und die Bereitschaft, im Kindertheater sowohl die hellen als auch die ganz finsternen Zeiten unserer Geschichte zu zeigen, machen die Inszenierung außergewöhnlich.*

### Empfehlung für Lehrer/innen

**Alter** ab 8 Jahre

**Dauer** 60 Minuten

**Fächer** Deutsch, Geografie, Sachunterricht, politische Bildung, Musik, Naturwissenschaften

**Themen** Freundschaft und Austausch zwischen den Generationen, Lebensentwürfe, Geschichten erzählen und mit Klängen illustrieren, Spiel mit Objekten, Technik begreifen, Veränderung des Lebensraumes, Zeit und Geschichte verstehen

**Theaterpädagogische Angebote** Nachgespräch nach der Vorstellung



### Fliegendes Theater

Urbanstr. 100 | 10967 Berlin (Kreuzberg)  
030. 692 21 00 | [www.fliegendes-theater.de](http://www.fliegendes-theater.de)

**Vorstellungen während der Woche des IKARUS 2008**  
Mittwoch, 15.10., 10.30 Uhr | Donnerstag, 16.10., 10.30 Uhr

**Kartenpreis** für diese Vorstellungen 4 €\*  
\* mit Ermäßigungsschein des JugendKulturService

GRIPS Theater

## Nebenan

Eine kleine Oper

von Michael Ramløse (Text und Musik), aus dem Dänischen von Volker Quandt

Tür an Tür und Wand an Wand wohnen ein bärbeißiger alter Kapitän, der seinen Heldentaten nachhängt, und eine ältere, allein stehende Nachbarin, die seit Jahren hofft, dass ihr die Karten den Traumprinzen bescheren würden. Und so hofft sie jeden Tag – und was macht der einsame Junggeselle, der alle Wasser der Welt befahren hat? Er schaut täglich auf die Uhr und zählt die Minuten, bis sie kommt. Voller Verzweiflung! Denn jeden Tag um dieselbe Abendzeit freut sich die alte Dame, dass sie mit viel Liebe einen Fisch gekocht hat, den sie ihrem Nachbarn bringt. Doch dieser will ihn nicht! Trotzdem täuscht er scheinheilig Freude und Dankbarkeit vor. Er mag sie nicht, sie wundert sich über seine Launen. Ein Leben wie Katz und Maus! Doch voller vordergründiger Freundlichkeit.

Und eines Tages geschieht das Unvorstellbare – er zählt die Minuten, verrammelt die Tür, redet sich ein, dass er diesmal hart bleibt, aber sie kommt nicht. Er beginnt sich Sorgen zu machen, ob ihr etwas passiert sei. Jeder weiß, dass in solchen Momenten nicht nur im Theater das Schicksal zuschlägt und für den einsamen alten Matrosen und das verträumte, Fisch kochende Mauerblümchen eine glückliche Zeit beginnen wird.



Foto: Jan Schenk

Selten hat man die verkorkste Liebe zwischen einer Frau und einem Mann, die heute zu der Kategorie 60-plus gezählt werden, so charmant und liebenswert erzählt bekommen. Sie wohnen Tür an Tür und können an der Wand lauschen, was sich in der Nachbarwohnung tun könnte. Beide haben es sich eingerichtet in ihren kleinen Wohnungen. Sie legt Karten und träumt vom Märchenprinz, er hängt seinen Gedanken nach, als er als fescher Kapitän die schönste Jungfrau der ganzen Welt aus den tosenden Fluten gerettet hat.

„Er“ und „Sie“ teilen nicht nur die Etagentoilette, sondern auch den heimlichen Wunsch, nicht mehr alleine zu sein, auch wenn sie diesen sich nie eingestehen würden, vor allem nicht der alte Seebär. Jeden Abend kocht sie für ihn einen Fisch und freut sich, ihn damit zu beschenken, mundfaul und undankbar reißt er ihr den Teller aus der Hand. Trotzdem zählt er täglich die Minuten, bis sie anklopft, denn er hasst den Fisch und sie. Und das jeden Tag!

Doch eines Tags geschieht das Unglück in der engen, gemeinsam genutzten Toilette. Beim Griff nach der neuen Papierrolle fällt sie und bleibt mit einem Bein festgeklemmt liegen. Jetzt kann er den Helden spielen, wenn er denn einer wäre. Irgendwie rettet er sie und kümmert sich weiterhin um die Nachbarin, die immer mehr zur Traumfrau wird und er zu ihrem Idol.

Fast ohne Worte, aber mit viel Klaviermusik und Gesang, wie es sich für eine richtige Oper gehört, wird in einer Stunde das Drama einer unverstandenen Nachbarschaft gespielt, die sich über die Dramen des Alltags zu einer großen Liebe entwickelt. Und das in diesem Alter! Aber natürlich.

### Empfehlung für Lehrer/innen

**Alter** ab 6 Jahre

**Dauer** 60 Minuten

**Fächer** Deutsch, Lebenskunde, Musik, Religion, Sachunterricht, Szenisches Spiel

**Themen** Einsamkeit und Zueinanderfinden, Formen des Zusammenlebens, Lebenszyklen erfassen – Leben der Großeltern, einen Konflikt aus verschiedenen Perspektiven betrachten, Musik szenisch gestalten, Oper

**Theaterpädagogische Angebote** Theaterpädagogische Nachbereitung, Theaterpädagogisches Materialheft



### GRIPS Theater in der Schiller-Theater-Werkstatt

Bismarckstr. 110 | 10625 Berlin (Charlottenburg)  
Tel.: (030) 397 47 40 | [www.grips-theater.de](http://www.grips-theater.de)

**Aus organisatorischen Gründen kann die Inszenierung nicht während der Woche des IKARUS aufgeführt werden.**

Aufführungstermine standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

**Spiel** Ilona Schulz, Thomas Ahrens | **Regie** Jens Neumann | **Musik Klavier** Bettina Koch

### Aus der Begründung der Jury

*Auf kein Schloss, nicht in den Serail oder in ein Land des Lächelns entführt uns die Oper „Nebenan“, sondern in zwei kleine Etagenwohnungen mit gemeinsamer Außentoilette. Die zwei älteren Menschen, die hier wohnen, haben nicht aufgehört zu träumen. Sie träumt in die Zukunft, von „ihm“, der einst kommen wird, und er träumt in die Vergangenheit, als er als Seemann die Welt bereiste. Was sie beide nicht können, ist die Gegenwart in den Griff zu bekommen. Ihr Alltag strotzt vor gegenseitigen Unverständnissen, Launen und kleinen Gemeinheiten. Aber Amor hält seine Pfeile bereit und am Ende kriegen sich die beiden Streithammel doch noch. Mit viel Witz und Humor werden in dieser kleinen Oper, bei der ein Klavier das Orchester ersetzt, die Kinder an die Kunstform der großen Oper herangeführt. In ähnlicher Weise gesungen und gespielt wie auf der großen Bühne, bleibt die einfache Handlung für Kinder überschaubar und verständlich. Selbst bei den komischsten Situationen behalten die Figuren „Er“ und „Sie“ ihre Würde, kein dummer Slapstick entblößt sie. Nicht nur an die Oper werden die Kinder herangeführt, sondern auch an qualitätsvolle Komik, die sich Zeit lässt, um wirklich komisch zu sein. Ob die Oper „Nebenan“, die von der Annäherung zweier älterer Menschen handelt, eine Oper für Kinder sei, stellt sich die Frage. Die Antwort liegt im Alltag unseres Lebens. Kinder, Nachbarn und ältere Menschen gibt es nun mal überall. Und manche sind genau so liebenswert unausstehlich, unfreiwillig komisch und dabei so herzenswarme Frohmacher wie sie in dieser kleinen, aber großartig inszenierten Oper so unterhaltsam treffend gezeigt werden.*

GRIPS Theater

## schwarzweißLila

von Volker Schmidt

Ausgezeichnet mit dem berliner kindertheaterpreis 2007, Autorenwettbewerb von GRIPS und GASAG

Die zehnjährige Lila ist schwer genervt. Ihre Mutter ist mit ihr in eine neue Stadt gezogen, von ihrem Vater weiß sie, dass er in Afrika lebt, und in der neuen Klasse möchten die Mitschülerinnen ihre Haare befangern. Was soll an ihren Haaren und ihrer Hautfarbe so besonderes sein? Nur der Nachbarjunge Dennis scheint mit ihr Freundschaft schließen zu wollen, bis Lila merkt, dass er sich mehr für ihren afrikanischen Vater zu interessieren scheint, als für sie. Ihre Mutter möchte über ihren Vater nicht sprechen, sie hat es nicht verkraftet, dass er sie vor Lilas Geburt verließ. Das Leben als allein erziehende Mutter, noch dazu die Anfeindungen, weil Lila ein schwarzes Kind ist, zerrt an ihren Nerven.

Alle Kinder haben einen Vater, nur Lila nicht. Lila macht sich auf den Weg nach Afrika, um ihren Vater zu suchen. Auf dem Bahnhof begegnet ihr Basuro aus Gambia, der im Asylantenheim lebt. Sie schließt Freundschaft mit ihm und besucht ihn. Sie projiziert in ihn ihren sehnlichsten Wunsch, ihren afrikanischen Vater kennen zu lernen.

Ihr Geburtstag nähert sich, den sie gerne mit anderen feiern möchte. Sie lädt Dennis und seinen Vater ein. Jetzt fehlt noch ihr Vater, nach dem sie sich so sehr sehnt. Sie kommt auf einen Trick, Lila lädt Basuro ein und gibt ihn als ihren Vater aus. Der Schwindel fliegt natürlich schnell auf, die Geburtstagsparty ist hinüber und die Katastrophe ist da. Doch kommen bei ihrer Mutter die Erinnerungen hoch, endlich kann sie Lila von ihrem Vater erzählen.

Lila ist ein aufgewecktes Mädchen, das gegen Vorurteile und alltäglichen Rassismus mit Witz und Eigensinn ihren eigenen Weg geht. Sie ist hellwach und nicht auf den Mund gefallen. Als Dennis ihre Hautfarbe mit „Milchkaffee“ beschreibt, nennt sie ihn gewitzt „Magerquark“, denn sie ist mit unbewusstem, verstecktem und offenem Rassismus in Deutschland aufgewachsen.

Lila zeigt uns ihre Fremdheit in dem Land, in dem sie geboren und aufgewachsen ist, und Basuro aus Gambia lädt uns mit Lila in sein kleines Zimmer in der Asylantenunterkunft ein.

Die Inszenierung wird mit viel Schwung, Humor und Witz gespielt, und geht dabei weder über die Probleme des alltäglichen Rassismus hinweg, noch verfällt sie in rührselige Betroffenheit. Besonders Lila wird als echte Kämpferin dargestellt. Ihre kindliche Naivität, mit dem Zug nach Afrika zu reisen, um ihren Vater zu suchen, wird schlüssig als die Sehnsucht eines Kindes gezeigt, dessen größter Wunsch zu einer Scheinwirklichkeit wird. Doch ohne Träume und Hoffnung lässt sich nicht leben.



Foto: Jan Schenck

### Empfehlung für Lehrer/innen

**Alter** ab 10 Jahre

**Dauer** 100 Minuten, mit Pause

**Fächer** Darstellendes Spiel, Deutsch, Lebenskunde, Religion, Sachunterricht, politische Bildung, Musik

**Themen** Freundschaft, Zusammen leben – kulturelle Vielfalt, Menschenrechte – Kinderrechte, Migration, die eigene Geschichte erzählen, Mut und Selbstbehauptung

**Theaterpädagogische Angebote** Theaterpädagogische Nachbereitung, Theaterpädagogisches Materialheft



### GRIPS Theater in der Schiller-Theater-Werkstatt

Bismarckstr. 110 | 10625 Berlin (Charlottenburg)  
Tel.: (030) 397 47 40 | [www.grips-theater.de](http://www.grips-theater.de)

**Aus organisatorischen Gründen können die Vorstellungen nur vor der Woche des IKARUS stattfinden**

Dienstag, 30.09., 11.00 Uhr | Mittwoch, 1.10., 11.00 Uhr

**Kartenpreis** für diese Vorstellungen 4 €\*

\* mit Ermäßigungsschein des JugendKulturService

**Spiel** Dela Gakpo, Christian Giese, Katja Götz, Adolphos Sowah, Roland Wolf | **Regie** Yüksel Yolcu | **Kostüme** Anne Herzau | **Musik** Sonny Thet

### Aus der Begründung der Jury

*Nein, auf den Mund gefallen ist sie nicht, Lila, das deutsche schwarze Mädchen. Spotten die Mitschüler über ihre Hautfarbe oder befangern ihre krausen Haare, weiß sie sich zu wehren. Lila wird als Kämpferin gezeigt. Und doch zerrt die alltägliche Fremdenfeindlichkeit an den Nerven, nicht nur bei ihr, sondern auch bei ihrer allein erziehenden weißen Mutter, die allein mit einem schwarzen Kind zum Gesprächsstoff der Nachbarn wird. Lila sehnt sich nach ihrem unbekanntem Vater und projiziert den fixen Wunsch, einen Vater zu haben, auf einen Afrikaner, der im Asylantenheim wohnt.*

*Stück und Inszenierung gehen weder über die Probleme des alltäglichen Rassismus hinweg, noch verfallen sie in rührselige Betroffenheit. Sie zeigen deutsche Wirklichkeit, dabei gelingt es, den schulmeisterlichen Zeigefinger im Sack zu lassen.*

*Mit Witz, Humor und Ernsthaftigkeit wird das elfjährige Mädchen Lila gezeigt, das beginnt, seine afrikanischen Wurzeln zu suchen. Glaubhaft verkörpert und hautnah gespielt von der wunderbaren Hauptdarstellerin.*

THEATER AN DER PARKAUE – Junges Staatstheater Berlin

## ALKOHOL!

von Lajos Talamonti und Kathrin Wilke

Unter der Schirmherrschaft von Katrin Lompscher, Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz

„Der Wunsch, sich von Zeit zu Zeit zu berauschen ist ein elementares menschliches Bedürfnis“, sagt der Drogenforscher Günter Amendt. Was aber passiert, wenn es zu jugendlichen Alkoholexzessen kommt? Ist der erste Vollrausch ein Initiationsritual? Oder steckt hinter der jugendlichen Sehnsucht nach Rausch und geplantem Kontrollverlust ein Problem?

In der Inszenierung „ALKOHOL!“ gehen ein Filmregisseur und sein Team diesen Fragen beim Dreh eines Spielfilms nach. Begleitet von der Livekamera, wird das Thema Alkohol zwischen Partyspaß, Gruppendruck und Absturz im wahrsten Sinne des Wortes aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet.

Die Filmhandlung beschreibt eine rauschhafte Partynacht in einem Bungalow. Die beiden Freundinnen Simone und Djamila haben Dschimmi und Simon kurz davor in einem Tanzclub kennen gelernt und wollen jetzt noch weiterfeiern.

Immer wieder unterbricht der Filmregisseur die Spielszenen und lässt sie wiederholen. Seinen Schauspielern trotz er darstellerische Höchst-



Foto: Christian Brachwitz

leistungen ab; immer entgrenzter, immer exzessiver und extremer soll ihr Spiel werden. So verschwimmen mit fortschreitender Handlung die Grenzen zwischen Bühnenrealität und Filmhandlung. Wie bei einem alkoholischen Rausch ist nicht mehr klar, was dazugehört, was echt ist und was nicht – Orientierung und Überblick gehen mehr und mehr verloren.

„ALKOHOL!“ nähert sich dem Phänomen des Rauschs in rasantem Tempo, multimedial und ohne besser wis-

senden Zeigefinger. Die Inszenierung entwickelt einen bemerkenswerten Sog und dieser wiederum hat Aufforderungscharakter: So oder so ähnlich kennt man das, hat es vielleicht schon selbst erlebt. Nach dem Besuch von „ALKOHOL!“ möchte man ganz gerne darüber reden.

Auf diese Weise verknüpft sich ästhetischer Genuss aufs Allerfeinste mit inhaltlicher Nachwirkung.

**Spiel** Vivian Bartsch, Lutz Dechant, Stefan Faupel, Denis Fischer, Corinna Mühle | **Regie** Lajos Talamonti | **Livekamera** Tino Kühn | **Bühne, Kostüme** Angelika Wedde | **Musik** Denis Fischer

Ein Interview, das die Dramaturgin Anne Paffenzahl mit dem Autor und Regisseur Lajos Talamonti während der Probenzeit führte, vermittelt Einblick in die Entstehungsgeschichte von „ALKOHOL!“.

(Die vollständige Fassung entnehmen Sie bitte dem umfangreichen Begleitmaterial zu „ALKOHOL!“.)

*Welche Themen und Fragestellungen haben dich bei der Vorbereitung und Materialrecherche besonders interessiert?*

(...) Mich hat am meisten interessiert, etwas über den Charakter, oder sollte ich lieber sagen, über den Geist des Alkoholrausches erfahrbar zu machen – also darüber, welche soziale Kontrolle durch den Rausch überwunden wird. (...)

*In der Inszenierung wird die Theaterbühne in ein Filmstudio verwandelt, in dem ein Spielfilm über Alkohol gedreht wird. (...) Wo liegt für dich der Zusammenhang von jugendlichem Alkoholkonsum und Film?*

Wenn man ins Kino geht, ist man ganz Auge und Ohr und vergisst alles um sich herum. Ich habe nach einem Inszenierungsansatz gesucht, der, ähnlich dem Alkohol, Menschen ganz in seinen Bann schlagen kann. Dazu kommt, dass Film in unzusammenhängenden Schnipseln gedreht wird,

und das entspricht ziemlich genau der Wirkung, die Alkohol auf den Trinkenden hat: Die Realität zerfällt in tausend kleine Schnipsel von Wahrnehmung. (...)

*Zu Beginn der Inszenierung wird das Publikum als Komparserie in das Filmgeschehen mit einbezogen? Was ändert sich dadurch an der Haltung der Zuschauer?*

(...) Die Zuschauer werden weniger Zuschauer als vielmehr Zeugen. Wie in einem Kriminalfall. Jeder hat etwas gesehen, jeder war dabei, trotzdem gibt es so viele Sichtweisen, wie es Zeugen gab. Und jeder hat etwas anderes gesehen, keiner liegt falsch, keiner ganz richtig. (...)

*Wie ist der Text entstanden?*

Die Texte in meinen Stücken entstehen oft in Zusammenarbeit mit den Darstellern. (...) Das Ergebnis ist dann eine Mischung aus Mitgebrachtem und Erarbeitetem.

Für ALKOHOL! lag der Anteil an Mitgebrachtem sehr viel höher, vor allem weil ich in Kathrin Wilkes (...) eine kongeniale Koautorin für das Strategische im Text hatte. So konnten wir den Text immer hin- und herschicken und nie zu persönlich werden lassen. Er behält seinen Materialcharakter.

## Aus der Begründung der Jury

*Alkohol ist eine legale Droge mit den meisten Abhängigen. Das Stück „ALKOHOL!“ dramatisiert das aktuell um sich greifende Rauschtrinken, die rauschhaften Veränderungen im Verhalten und in der Wahrnehmung.*

*Bei Dreharbeiten animiert ein Regisseur zwei Schauspieler und zwei Schauspielerinnen sich in den Szenen zu betrinken. Sie kippen sich voll, diskutieren, streiten und enthemmen sich. Gefilmtes wird live auf Leinwände übertragen. Zwischen den Szenenwechseln wirken alle wieder nüchtern. Plötzlich erscheinen während der Dreharbeiten Personen auf der Leinwand und sprechen mit den Schauspielern im Dialog. Als der Dreh beendet wird, trinkt eine Schauspielerin ungebremst weiter, bricht zusammen und wird weggetragen.*

*War der Dreh tatsächlich beendet? Waren es überhaupt Filmaufnahmen? Was war Theater? Welche Wirklichkeit hat man gesehen? Ohne sich erzieherisch zu gebärden, zeigt die Inszenierung in beeindruckender, exzessiver Spielweise die Wirkung von starkem Alkoholgenuss. Andererseits verwirrt die Wahrnehmung durch Überlagerung von unterschiedlichen Darstellungsebenen. Wie nach einem Rausch fragt man sich, was hat man nun wirklich gesehen? Diese Irritation ist gewollt und hervorragend inszeniert.*

## Empfehlung für Lehrer/innen

**Alter** ab 14 Jahre

**Dauer** 95 Minuten

**Fächer** Biologie, Chemie, Darstellendes Spiel, Deutsch, Ethik, Kunst, Philosophie, Sozialkunde, Sozialwissenschaft

**Themen** Legale Drogen und Sucht, Geselligkeit und Konsum, Alkohol – biochemische Wirkung, Kommunikation und Medien, Freiheit und Verantwortung, filmische und theatrale Ästhetik, mediale und virtuelle Räume von Erfahrung und Selbstaussdruck

## Theaterpädagogische Angebote

Kostenloses Programmheft, Publikumsgespräch nach der Vorstellung, Begleitmaterial mit Vorschlägen zur Vor- und Nachbereitung zum Download: [www.parkae.de](http://www.parkae.de) -> Eltern und Lehrer -> Begleitmaterial



## THEATER AN DER PARKAUE Junges Staatstheater Berlin

Parkae 29 | 10367 Berlin  
(Lichtenberg)

030. 55 77 52 51 | [www.parkae.de](http://www.parkae.de)

**Aus organisatorischen Gründen können die Vorstellungen nur nach der Woche des IKARUS stattfinden**

Mittwoch, 12.11., 19.00 Uhr |

Donnerstag, 13.11., 11.00 Uhr

**Kartenpreis** für diese Vorstellungen  
4 €\*

\* mit Ermäßigungsschein des JugendKulturService

Theater o.N./ Melanie Florschütz und Michael Döhnert/ SCHAUBUDE Berlin

## Rawums (:)

### Ein Ausflug ins Wunderland der Schwerkraft

von Melanie Florschütz und Michael Döhnert



Foto: Thomas Ernst

Ein Mann, eine Frau und ein Ei träumen vom Fliegen – das muss doch möglich sein. Auf der Suche nach geeigneten Plätzen zum Abheben landen die drei in einer poetischen Welt, zwischen plumpsschwer und federleicht.

Ein richtiger Mann und eine richtige Frau, die können nicht fliegen. Aber der Papiermann, die Papierfrau und auch der Papierstuhl und das Papierhaus, die können es. Und das Ei? Das kann nicht fliegen, das weiß doch jedes Kind.

Wirklich? „Vielleicht später mal“, sagt die richtige Frau auf der Bühne. Und sie soll recht behalten: an einem Luftballon schwebt ein Papiervogel leicht über die Bühne.

Dass in einem besonderen Ei der uralte Traum vom Fliegen ausgebrütet wird, ist der Aufhänger für ein wundervolles

Spiel zweier clownesker Figuren. Sie probieren mal eben alle Möglichkeiten des Fallens und Fliegens durch.

Und weil zwischen Himmel und Erde so manches möglich ist, steigt aus ihren Träumen reine Poesie auf. Sie steigen und fallen, wie Federn, wie Regen, wie Sonnenstrahlen, wie alles, was fällt und noch im Fallen vom Flug erzählt.

Mit wenigen Worten, kurzen Sätzen und überraschenden Bildern entsteht in „Rawums (:)" eine Welt zwischen Phantasie und Wirklichkeit, die die kleinsten Zuschauer vollkommen in Bann zu ziehen vermag. Die unaufgeregte, äußerst ästhetische Performance lässt den Kindern viel Zeit zum Zuschauen, Zuhören, Mitdenken und Verstehen.

Unter dem Titel „Theater von Anfang an“ erforschen Künstler, Erzieher und Wissenschaftler in einem Projekt des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland seit 2006 die Gelingensbedingungen für ein Theater für die Aller kleinsten. Eine Ausgangsthese dieses Projektes umreißt die Besonderheit einer dramatischen Kunst für Kinder ab 2 Jahren: „Theater für kleine Kinder ist ein Theater der Augenblicke“ (zitiert nach dem Zwischenbericht zum Projekt von Gabi dan Droste).

Als assoziierte Partner des Projektes bewegen sich Melanie Florschütz und Michael Döhnert souverän in den besonderen Raum- und Zeitstrukturen, die die Wahrnehmung der Zwei- bis Fünfjährigen prägen. Wie „spürbare Bewegungen, sichtbare Zeichen, hörbare Orientierung, erfundene Raumstrukturen“, die nach Einschätzung der Rhythmikerin und Professorin für Elementarpädagogik Prof. Christine Straumer der Wahrnehmung und dem Erleben jüngerer Vorschulkinder entsprechen, in eine Inszenierung umgesetzt werden, zeigt „Rawums (:):“ sehr anschaulich. Das kindliche Spiel mit naturwissenschaftlichen und technischen Grund-

erfahrungen entwickelt in der Übersetzung in das Bühnenspiel eine bildhaft, poetische Bereicherung. Augenblick für Augenblick folgen die beiden Darsteller den tausend Möglichkeiten des Ausprobierens und entwickeln sie mit Leichtigkeit und Einfallsreichtum zu einer lockeren, szenischen Handlung, die durch die belebten Objekte ihren besonderen Zauber erhält.

Dabei verlieren die Spieler nie ihre sehr jungen Zuschauer aus dem Blick, die offen und unmittelbar auf das Bühnengeschehen reagieren. Deren Fragen und Reaktionen werden direkt in die Bühnenhandlung eingewoben, sozusagen als gespielte Antwort.

Künstlerische und kreative Erfahrungen sind eine Voraussetzung für die Entwicklung von Selbst- und Weltwahrnehmung. „Rawums (:):“ zeigt eindrücklich, welches Potenzial hier Theater von Anfang an einbringen kann.

Weitere Informationen zum Projekt „Theater von Anfang an“ unter: [www.theatervonanfangan.de](http://www.theatervonanfangan.de)

### Empfehlung für Lehrer/innen

**Alter** ab 2 Jahre

**Dauer** 35 Minuten

**Bildungsbereiche** Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen, Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien, Soziale und kulturelle Umwelt

**Themen** Vertrauen in die eigenen Kräfte entwickeln, Erlebnisse mitteilen und im Spiel umsetzen, Erfahrungen und Vorstellungen ordnen, Beziehung zwischen Dingen und Erscheinungen herstellen, Experimente erfinden, mit anderen gemeinsam den Dingen auf den Grund gehen, Begriffe bilden und verwenden

**Spielpädagogisches Angebote** Die Bühne ist nach der Vorstellung für die Zuschauer freigegeben. Sie können sich Requisiten genauer anschauen oder eigene Spiele auf dem klingenden Bühnenboden unternehmen. Sie erhalten so Raum und Zeit, das Gesehene und Erlebte auf ihre Weise zu verarbeiten



### Theater o.N. | Zinnober

Kollwitzstr. 53, 10405 Berlin (Prenzlauer Berg)  
030. 440 92 14 | [www.melaniefloerschuetz.de](http://www.melaniefloerschuetz.de) |  
[www.ton.ahornblau.com](http://www.ton.ahornblau.com)

### Vorstellungen während der Woche des IKARUS 2008

Mittwoch, 15.10., 9.30 Uhr und 11.00 Uhr

**Kartenpreis** für diese Vorstellungen 2,50 €\*  
\* mit Ermäßigungsschein des JugendKulturService

**Spiel, Bild, Klang** Michael Döhnert, Melanie Florschütz | **Blick** Werner Heinrich

### Aus der Begründung der Jury

*Ganz leicht wirkt die Inszenierung „Rawums (:):“, obwohl sie von der Schwerkraft handelt. In poetischen Bildern spielen ein Mann und eine Frau die Begriffe leicht und schwer, fallen und schweben, fliegen und landen. Entwickelt für kleine Kinder von zwei bis fünf Jahren, haben auch Erwachsene großes Vergnügen an der halbstündigen Ideenvielfalt. Mit Unterstützung der Schauspieler scheinen ein Ei, eine Feder, kleine Papierfiguren, ein Stuhl, ein Sonnenschirm und Luftballone ihre Wesensart zu verändern. Zu Wasser, zu Erde und in der Luft schwimmen, stehen, fliegen oder fallen die Dinge und wir Menschen fallen mit, lachen oder beginnen vom Fliegen zu träumen.*

*Im Theater für die Kleinen zeigt „RAWUMS (:):“ mit einfachen Mitteln, wenigen Worten, mit alltäglichen Dingen und poetischen Bildern eine Grundfähigkeit des Theaters, nämlich eine eigene Wirklichkeit auf die Bühne zu zaubern, in der Luftballons sinken, Häuser fliegen können und wir ins Träumen geraten. Wie das Ei der Anfang des Fliegens sein kann, könnte „Rawums (:):“ für viele Kinder der Beginn einer wunderbaren Freundschaft mit dem Theater werden.*

THEATER STRAHL BERLIN

## KLASSE KLASSE

Masken-Beatbox-Theater

von Michael Vogel (Familie Flöz) und Ensemble

Wer erinnert sich nicht an all die unvergesslichen Typen in seiner Schulklasse? An den Streber und den Star, das Mauerblümchen und die Diva, an den Leitwolf und den Mitläufer, die Sportskanone und den Klassenclown? Und welche Rolle hatte man selber inne?

Hinzu kamen die Lehrer und die Lehrerinnen: wie der arrogante Schnösel, die fürsorgliche Glucke, der strenge Schuldriecher und der liberale Linke, das stets gehänselte Opfer und der Junglehrer-Mädchenschwarm. Und natürlich auch der Hausmeister.

Hat sich zu Heute viel verändert? Eigentlich nur Äußerlichkeiten wie Kleidung und Haartracht, im Grunde erscheint seit Generationen der Mikrokosmos Schulklasse wie eine unumstößliche Konstante.

In einer dynamischen Szenencollage erinnert „KLASSE KLASSE“ an unsere Mitschüler und Mitschülerinnen und zeigt, dass die Freuden und Konflikte in einer Schulklasse und die Probleme der Unterrichtenden mit aufsässigen Schülern die gleichen geblieben sind. Theatralisch werden die nicht immer a priori amüsanten Situationen auf die parodistische Spitze getrieben.

Mit viel Rhythmus, Körpereinsatz, Witz und Poesie zeigt uns das Ensemble von Theater Strahl ein Kaleidoskop des Schullalltags. Die Inszenierung bedient sich dabei des stummen Maskentheaters, das live vom Deutschen Meister im Beatboxen mit Sounds, Gesang und Musik begleitet wird.



Foto: Joerg Metzner

**Spiel** Dirk Böhme, Anne-Rebekka Düsterhöft, Christian Giese, Alfred Hartung, Susanne Plassmann, Benjamin Reber, Dana Schmidt, Wolfgang Stüßel | **Regie, Masken** Michael Vogel (Familie Flöz) | **Bühne** Michael Ottopal | **Kostüm** Eliseu R. Weide | **Video, Animation** Andreas Dihm | **Illustration** OL | **Musik und Geräusche** Daniel Mandolini

Dem Film „Die Feuerzangenbowle“ (1944) mit Heinz Rühmann in der Hauptrolle, der mit seinen Schulstreichen Generationen amüsierte, ist ein Zitat aus dem gleichnamigen Roman vorangestellt: „Dieser Film ist ein Loblied auf die Schule, aber es ist möglich, dass die Schule es nicht merkt.“ Werden hier Schulstreiche verklärt, die heute Mobbing heißen? Hat sich die Qualität der Streiche verändert? Ist alles halb so schlimm und wir verstehen einfach keinen Humor mehr?

Immerhin wurde eine Schule aus Berlin deutschlandweit bekannt, weil von den Lehrern ein Brandbrief an die Senatsverwaltung versandt wurde. In dem Brief wurde um Hilfe gegen die Gewalt durch Schüler gebeten, weil die Aufrechterhaltung des Schulbetriebs gefährdet war. Probleme, die nichts mehr mit lustigen Schülerstreichen zu tun hatten, quälten die Schule, die in einem so genannten Problemkiez liegt. Die sozialen Konflikte eines verarmten Stadtteils mit hoher Arbeitslosenquote und Migrantenanteil, bildungsfernen Familien und kaum Zukunftsperspektiven für Jugendliche spiegelten sich im Schulbetrieb wider.

Für das Kinder- und Jugendtheater stellt sich die Frage, wie die Konflikte in der Schule dargestellt werden, damit sie bei den Jugendlichen „ankommen“.

Mit der Inszenierung „KLASSE KLASSE“ als pantomimisches Maskentheater entwickelte Theater Strahl Berlin unter der Regie von Michael Vogel (Theater Familie Flöz) für Jugendliche eine Ästhetik im Jugendtheater, die sich von der realistischen Darstellung der Konflikte unter den Schülern in einer Klasse und mit den Lehrern entfernt und völlig neue Erfahrungen mit dem Medium Theater zulässt – über alle Sprachgrenzen hinweg.

Mit Witz und Humor werden auf dem schmalen Grad der Parodie und des Slapsticks Szenen gezeigt, die neben der ersten Jugendliebe auch Situationen darstellen, die man heutzutage als Schülermobbing und Gewalt in der Schule bezeichnet. Doch das karikative Maskentheater schafft es, die schwierigen Inhalte mit Humor und Unterhaltung zu transportieren, um sie in einem zweiten Wahrnehmungsschritt kritisch reflektieren zu können.

Einen großen Anteil hat dabei der Beatboxer Mando, der mit seiner virtuoson Mundakrobatik und Geräuschemacherei dem Maskentheater einen heutigen Sound verpasst, den die Jugendlichen auch außerhalb des Theaters hören. Ob „KLASSE KLASSE“ ein Loblied auf die Schule singt oder sie kritisiert, bleibt offen. Lustig ist es auf jeden Fall – als Zuschauer.

### Empfehlung für Lehrer/innen

**Alter** ab 12 Jahre

**Dauer** 80 Minuten

**Fächer** Darstellendes Spiel, Deutsch, Ethik, Sozialkunde, Lebenskunde, Musik

**Themen** Lebensraum Gruppe, Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung, Konfliktverhalten, Maskenspiel und Parodie, Aggressionspotenzial und Toleranz, nonverbale Kommunikation, Musik in Verbindung mit anderen Ausdrucksformen

**Theaterpädagogische Angebote** Didaktisches Begleitmaterial, Nachgespräch mit den Schauspielern, Spielpraktische Vor-/Nachbereitung



### Admiralspalast – Studio

Friedrichstr. 101, 10117 Berlin-Mitte  
030. 69 59 92 22 | [www.theater-strahl.de](http://www.theater-strahl.de)

### Vorstellungen während der Woche des IKARUS 2008

Dienstag, 14.10., 19.30 Uhr | Mittwoch, 15.10., 11.00 Uhr

**Kartenpreis** für diese Vorstellungen 4 €\*  
\* mit Ermäßigungsschein des JugendKulturService

### Aus der Begründung der Jury

*Es gibt Bewährtes, das nicht nur den guten Standard verkörpert, sondern auf hohem Niveau das Außergewöhnliche präsentiert. Dazu zählt zweifellos das Theater Familie Flöz, das mit seinem „sprechlosen“ Maskentheater die schönsten Geschichten erzählt. Ein glücklicher Moment führte ein Mitglied dieser Familie mit dem THEATER STRAHL zusammen. Das Ergebnis: mit der Inszenierung „KLASSE KLASSE“ entstand etwas Neues im Berliner Jugendtheater. In einer witzigen Szenencollage spielen Klassertypen, die über ihre Maske charakterisiert werden. Die Maske wiederum zieht Kostüm, präzise Bewegungen und Verhalten wie von selbst nach sich, um ewig aktuelle Schulthemen wie junge Liebe, Zuneigung, Mobbing, Aggression, Verzweiflung, Enttäuschung oder Hoffnung auf die Bühne zu bringen. Das Maskentheater „KLASSE KLASSE“ bietet eine neue Ästhetik und Spielweise im Jugendtheater und macht alltägliche Konflikte in der Schule auf äußerst unterhaltsame Weise bewusst.*

*Kongenial wird die Maske vom irren Live-Sound eines Beatboxers ergänzt, der Geräusche und Rhythmen aus einem bewundernswerten Mundwerk ins Mikrofon knallt. Lautstarker Beatboxer und stummes Maskentheater – bisher ganz unerhört im Jugendtheater.*

## bisherige preisträger

FLIEGENDES THEATER  
BERLIN: *Die Mondtücher*,  
Foto: A. Melzer

THEATER STRAHL: *Genau  
wie immer: Alles anders*,  
Foto: Metzner

GRIPS THEATER: *Nellie  
Goodbye*,  
Foto: David Balzer/Zenit

BERLINER STAATSPERETTE:  
*Alle Kühe fliegen hoch*,  
Foto: Kay Herschelmann



IKARUS 2002

### Die Mondtücher

Fliegendes Theater Berlin

nach einem Märchen von F.K. Wächter

**Spiel** Ulrike Schladebach, Rudolf Schmid | **Regie** Raimund  
Dischner | **Musik** Ulrich Wirwoll

*Ein zauberhaftes Märchen von F. K. Waechter (...): Die Mondtücher. Zauberhaft ist nicht nur der Inhalt, sondern vielmehr auch die in jeder Hinsicht außergewöhnliche Darstellung und Inszenierung. Ausgewählte Dialoge gefallen in ihrer poetischen Sprachdichte. Die Utensilien sind wenig, aber von durchschlagender Wirkung und detailverliebt in ihrer Aufmachung. Das Stück erzählt über Gefühle von Hässlichkeit, darüber, wie man „einen Affen vormacht“ und darüber, wie es zu wirklicher Begegnung kommen kann. (Münchener Merkur)*

Aus dem Gästebuch des Fliegenden Theaters:  
*Ein wundervoll poetisches Stück. Phantastische Umsetzung! Wenig Text und doch so aussagekräftig. Die Kinder waren fasziniert. (Die Zwergstätter)*

*Herzlichen Dank für diese wunderbare Vorführung. Viele Geräusche, sparsame Bewegungen, eine markante Sprachgestaltung regten vielfältige Gefühle und Phantasien an. (Kinder und Erzieher der Ursulinenstr.)*

*Entdeckung der Ruhe und Langsamkeit... Poesie...wohl-  
tuend (Schülerladen Perlmüt)*

IKARUS 2003

### Genau wie immer: Alles anders

THEATER STRAHL

von Günther Jankowiak

**Spiel** Anne-Rebeka Düsterhöft, Eva Blum, Dirk Böhme,  
Claudia Balkow, Michael Meyer und Christoph Janz |  
**Regie** Betty Hensel, **Lichtdesign** Urs Widmann | **Musik**  
Christoph Janz

*Theater macht sichtbar, was sonst nicht zu sehen ist. So geistert im THEATER STRAHL die Pubertät leibhaftig herum und verwirrt die Gefühle wie Puck im Sommernachtstraum: zauberhaft mit leichter Hand (...) und die armen plötzlich-nicht-mehr-Kinder leiden und jubeln und verstehen sich selbst nicht mehr. (blz, Berliner LehrerInnen Zeitung)*

Aus dem Gästebuch des THEATER STRAHL:

*Das Thema Pubertät des Theaterstücks wurde sehr gut gewählt und von den Schauspielern auch sehr gut umgesetzt. Ich habe bisher noch keinen Biologielehrer getroffen, der dieses Thema so gut erklärt hat. (Schüler der Alexander-von Humboldt-OS)*

*Genau wie immer – guuuut!!! Ich war mit meiner Freundin in eurem Stück. Wir haben die Karten übers Radio gewonnen und es war ein Super-Glückstreffer!!! [...] wir fanden's so cool, dass Geschichten wie im richtigen Leben so locker von der Bühne rüberkamen. Danke für die tolle Schauspielkunst. (Kira + Julia)*



IKARUS 2004

## Alle Kühe fliegen hoch

Berliner Staatsoperette

von Eva Blum und Matthias Witting

**Spiel** Eva Blum, Falk Berghofer, Erika Spalke | **Am Klavier** Matthias Witting | **Regie** Matthias Witting

*In ihrem Stück „Alle Kühe fliegen hoch“ fegt die Berliner Staatsoperette beim Publikum so manches falsche Naturbild hinweg. Und das, obgleich die Inszenierung es selbst mit dem Realismus nicht so ernst nimmt. So verliebt sich denn auch das Hinterteil der Kuh in einen Vogel und würde auch gern fliegen. Verzweifelte Versuche, sich in die Luft zu erheben, schlagen natürlich fehl, treffen beim Kopf des Tieres auf Unverständnis. Verstand und Gefühl prallen aufeinander.*

*Die Koproduktion mit dem Musiktheater ATZE ermuntert zum Träumen. Am Drahtseil „fliegt“ Falk Berghofer als gefiederter Unruhestifter über den Bühnenhimmel. Mit den Kuh-Darstellerinnen Eva Blum und Erika Spalke singt er Pop-Songs wie Grönemeyers „Muskeln“ und Lieder wie „Wenn ich ein Vöglein wär“. Melodien, die Regisseur Matthias Witting, live am Flügel präsentiert. Es ist die erste Poperetten-Produktion für Kinder. Volltreffer! (Berliner Morgenpost, 5.11.2003)*

*(...) Fast alles wie im Leben, nur irgendwie schöner. Also: Hoch das Hinterteil und ab ins Theater! (LEIPZIGER VOLKSZEITUNG, 13.9.2005)*

IKARUS 2005

## Nellie Goodbye

GRIPS Theater

von Lutz Hübner

**Spiel** Christian Giese, Laura Leyh, Jens Mondalski, Constanze Priester, Stephanie Schreiter | **Regie** Franziska Steiof | **Musik** George Kranz, Axel Kottmann, Jens Mondalski, Christian Giese

*Was macht ein GRIPS-Stück anders als andere Theaterstücke? Die Antwort ist im Grunde sehr einfach: Denn der Grips ist das Eine, und der Bauch ist das Andere. Im GRIPS Theater sieht man, dass es nicht schadet, wenn man seinen Verstand gebraucht. Aber Verstand hilft wenig ohne Gefühle, ohne das Emotionale. Bei einem Thema wie Krankheit, Krebs, Tod, unter sehr jungen Menschen, die gerade begonnen haben, an ihrer Karriere zu basteln, die voller Träume sind, hier unten im Keller. (...) Man sieht selten, dass ein Ensemble so zusammenhält, so dicht und intensiv zusammenspielt, und wahrscheinlich liegt das auch daran, dass die Schauspieler sich auf wunderbare Art und Weise verdoppeln. Schauspieler und Musiker. (...) Bei der Premiere war ich hier mit meinem Sohn, damals 14. Er hatte eigentlich keine Lust auf ein Jugendtheaterstück. Auf der Heimfahrt war es dann verdammt still. „Nellie Goodbye“ hatte ihn ziemlich erwischt. Und für heute hat er mir gesagt: Halt bloß keine langweilige Theaterrede, auf so ein tolles Stück. (aus der Laudatio von Rüdiger Schaper, Ressortleiter Kultur, Tagesspiegel)*



ATZE MUSIKTHEATER:  
BACH. Das Leben eines  
Musikers, Foto: Metzner

CHEKH-OFF PLAYERS:  
norway.today,  
Foto: Wolf Hedrich

IKARUS 2006

## BACH. Das Leben eines Musikers

ATZE Musiktheater

von Thomas Sutter

**Spiel** Eva Blum, Sabine Liebisch, Sabine Paßow, Erika Spalke, Simone Witte, Marvin Bethke, Mirko Böttcher, Matthias Eysen, Stepan Hoppe, Jasper Kemeny, Thomas Lotz, Urban Luig, Michael Meyer, Hartwig Nickola | **Regie** Matthias Witting | **Musikalische Leitung** Thomas Lotz | Es musiziert ein 13-köpfiges Kammerorchester der Musikschule Fanny Hensel, Berlin Mitte

*Ich bin sehr stolz, dass ich – als Mitglied eines, wie ich finde, höchstsubventionierten Opernhauses unserer Stadt – heute hier zu ihnen sprechen darf. Bitte verstehen sie deshalb meine Laudatio auch als eine kleine Liebeserklärung an das ganze ATZE-Team und seine eindrucksvolle Aufführung von „Bach – Das Leben eines Musikers“.*

*Die den Preis vergebende Jury hat ganz treffend in ihrer Begründung gesagt – und ich zitiere jetzt wörtlich:*

*„Es ist insgesamt das Ergebnis einer im Dienste des Theatralischen stehenden effektiven und funktionierenden Zusammenarbeit von Buch, Regie und Dramaturgie, getragen von einem sprühenden Enthusiasmus des Ensembles, das eigentlich Unmögliches doch möglich zu machen und es gelingen zu lassen ...!“ Ja, mit der Produktion von „Bach“ ist es ATZE gelungen, das Unmögliches möglich zu machen!! (...) Thomas Sutter und seinem Ensemble ist hier im Beckmannsaal ein kleines Berliner Theaterwunder gelungen. Und das unter schwierigsten Bedingungen.*

(aus der Laudatio von Jochen Kowalski, Countertenor, Komische Oper Berlin)

IKARUS 2007

## norway.today

CHEKH-OFF PLAYERS

von Igor Bauersima

**Spiel** Christina Motsch, Richard Krutzsch | **Leitung** Beatrice Scharmarn | **Bühne** Roy Spahn | **Kostüme** Virginia Arndt

*Objektive Kriterien für die Beurteilung von Theater gibt es, entscheiden werden immer die subjektiven. So bekennt sich die IKARUS-Jury durchaus dazu, eine Entscheidung getroffen zu haben, die auch aus dem Bauch kommt. Und das entscheidende Gefühl war Vertrauen. Aus den Aufführungen dieser Inszenierung kommt man heraus mit einem starken Vertrauen auf die Kraft des Theaters. Ein wunderbar differenzierter und differenzierender Stücktext trifft auf eine durchgängig mitdenkende, sensible Regie und Dramaturgie, die mit SchauspielerInnen arbeiten darf, bei denen man immer wieder fragt: „Spielen sie es nur oder sind sie es wirklich?“ Und diese drei Komponenten, das zeigt die Inszenierung, vertrauen einander und können einander vertrauen. Das überträgt sich auf das Publikum.*

*Es ist kein lautes Theater, kein pompöses, heute würde man sagen: Es ist kein Event, sondern sensibler, leiser und trotzdem leichter Umgang mit einem schweren Thema und das erreicht die Inszenierung mit einfachsten Mitteln und hinter dem Einfachen und Leichten steht im Theater immer harte Arbeit.*

*Der IKARUS ist ein Publikumspreis für ein Theater für junges Publikum. Die Inszenierung „norway.today“ ist Werbung für die Kunstform Theater beim jungen Publikum, weil sie, man beachte die Worte, „ernsthaft“ „Spaß macht“: (aus der Begründung der Jury)*

## Alle bisherigen Nominierungen und Preisträger

Theater	Inszenierung	Alter	IKARUS
Theater o.N./Melanie Florschütz und Michael Döhnert/SCHAUBUDE Berlin	Rawums (:)	ab 2 Jahre	nominiert 2008
Fliegendes Theater	Post für den Tiger	ab 4 Jahre	nominiert 2006
Theater auf der Zitadelle	Die Weihnachtsgans Auguste	ab 4 Jahre	nominiert 2003
Compagnie Teichgräber und Auf der Straße	Der Zauberhain	ab 4 Jahre	nominiert 2005
Berliner Staatspoperette und ATZE Musiktheater	Alle Kühe fliegen hoch	ab 4 Jahre	* Preisträger 2004
Theater auf der Zitadelle	Großvater und die Wölfe	ab 5 Jahre	nominiert 2006
Kindertheater Däumelinchen	Däumelinchen	ab 5 Jahre	nominiert 2007
Fliegendes Theater	Die Mondtücher	ab 5 Jahre	* Preisträger 2002
ATZE Musiktheater	Die kleine Meerjungfrau	ab 5 Jahre	nominiert 2005
Das Weite Theater	Als die Welt noch jung war	ab 5 Jahre	nominiert 2006
Theater Fusion	Glittra der Engel	ab 5 Jahre	nominiert 2005
Fliegendes Theater	Eine Reise in die Urzeit	ab 5 Jahre	nominiert 2005
Theater Siebenschuh	Vom Fischer und seiner Frau	ab 5 Jahre	nominiert 2004
GRIPS Theater	Nebenan	ab 6 Jahre	nominiert 2008
GRIPS Theater	Wehr dich Mathilda	ab 6 Jahre	nominiert 2007
Freie Tanz-Theater-Gruppe	Was ist Tanz? Nr.2	ab 6 Jahre	nominiert 2005
GRIPS Theater	Kannst du pfeifen Johanna?	ab 6 Jahre	nominiert 2003
GRIPS Theater	Julius und die Geister	ab 6 Jahre	nominiert 2003
Neuköllner Oper	Kaiser's Nichtigall	ab 6 Jahre	nominiert 2003
Fliegendes Theater	Hilfe, die Herdmanns kommen	ab 6 Jahre	nominiert 2003
ATZE Musiktheater	Der Zauberkoffer	ab 7 Jahre	nominiert 2002
Theater o. N.	Jumping Mouse	ab 7 Jahre	nominiert 2004
ATZE Musiktheater	Kletter-Ida	ab 8 Jahre	nominiert 2008
Fliegendes Theater	Ein Haus erzählt	ab 8 Jahre	nominiert 2008
ATZE Musiktheater	Ben liebt Anna	ab 8 Jahre	nominiert 2005
Neuköllner Oper	Cinderella passt was nicht	ab 8 Jahre	nominiert 2002
GRIPS Theater	schwarzweißLila	ab 10 Jahre	nominiert 2008
ATZE Musiktheater	Vier Jahreszeiten	ab 10 Jahre	nominiert 2007
ATZE Musiktheater	SMS von Wolke 7	ab 10 Jahre	nominiert 2005
Die Schattenspringer	Erzähl Medea erzähl	ab 10 Jahre	nominiert 2002
Theater Rote Grütze	Lenas Geheimnis	ab 10 Jahre	nominiert 2002
THEATER STRAHL	KLASSE KLASSE	ab 12 Jahre	nominiert 2008
Theater auf der Zitadelle	Ein Sommernachtstraum	ab 12 Jahre	nominiert 2007
Platypus Theater	Family Impossible	ab 12 Jahre	nominiert 2006
Theater an der Parkaue	Die Kindertransporte	ab 12 Jahre	nominiert 2006
Theater Strahl	Genau wie immer: Alles anders	ab 12 Jahre	* Preisträger 2003
Das Weite Theater	Besuch bei Katt und Fredda	ab 12 Jahre	nominiert 2002
ATZE Musiktheater	BACH. Das Leben eines Musikers	ab 13 Jahre	* Preisträger 2006
Theater an der Parkaue	ALKOHOL!	ab 14 Jahre	nominiert 2008
THEATER STRAHL	Mit arger List	ab 14 Jahre	nominiert 2006
GRIPS Theater	Cengiz & Locke	ab 14 Jahre	nominiert 2006
Spielwerkstatt Berlin	Capolinea	ab 14 Jahre	nominiert 2002
Theater Strahl	Stones	ab 14 Jahre	nominiert 2004
Theater an der Parkaue	Amoklauf – Mein Kinderspiel	ab 15 Jahre	nominiert 2007
GRIPS Theater	Nellie Goodbye	ab 15 Jahre	* Preisträger 2005
GRIPS Theater	Hallo Nazi	ab 15 Jahre	nominiert 2002
Vaganten Bühne	Klassen Feind 2.0	ab 16 Jahre	nominiert 2007
CHEKH-OFF Players Berlin	norway.today	ab 16 Jahre	* Preisträger 2007
Fliegendes Theater	Anne Frank – ein verstecktes Leben	ab 16 Jahre	nominiert 2004

Mit der Nominierung der Inszenierungen spricht der JugendKulturService eine besondere Empfehlung zum Besuch aus. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden die bisher nominierten Inszenierungen/Preisträger nach Altersgruppen sortiert.

# Kinder und Jugendliche brauchen Theater

Prof. Dr. Ingrid Hentschel

Prof. Dr. Ingrid Hentschel, Professorin für Theater, Kultur und Medien an der Fachhochschule Bielefeld, hat im Rahmen der Woche des IKARUS 2007 bei einer Podiumsdiskussion in der Friedrich-Ebert-Stiftung dazu 8 Gründe und 3 Thesen formuliert. Nachfolgend eine gekürzte Fassung ihres Vortrags.

Entschließt sich jemand mit Kindern zu einem Theaterbesuch – egal ob als Elternteil oder Lehrer – wird genau geschaut, wie denn das Angebot beschaffen ist, damit es auch bekömmlich ist. Jedenfalls muss man sich, so wird nahe gelegt, die Dosierung genau überlegen, damit kein Schaden angerichtet wird.

Der Hintergrund dieser Sorgfalt ist kein rein pädagogischer, er hat mit der Bedeutung zu tun, die Kunst und Kultur in unserer Gesellschaft entgegengebracht wird: Skepsis. Die Kunst ist – wie der Kunstbetrieb – vom Leben abgegrenzt, darunter hat auch das Theater für Kinder- und Jugendliche zu leiden.

## Kinder und Jugendliche brauchen Theater – 8 Gründe

### 1. Eine Gesellschaft braucht Kunst

In den Werken der Kunst, der Malerei, in Literatur, Theater und Musik sind elementare und verdichtete Lebenserfahrungen enthalten. Die Kunst fungiert als Gedächtnis der Menschheit und zwar als Gedächtnis für die Bereiche und Erfahrungen, die in den anderen Lebensbereichen, auch in den Wissenschaften, gar nicht oder nur unzureichend ausgedrückt und dargestellt werden können. Die Träume, Ängste, Visionen, Obsessionen, Wünsche und Entwürfe, die im Leben vielleicht nie ihren Platz finden, die aber zu ihm gehören, sind Gegenstand von Kunst. Hier werden andere Raum- und Zeitverhältnisse, andere Körpertechniken, andere Sinneserfahrungen der Menschheit entwickelt. Die Kunst ist ein riesiges Laboratorium der Menschheit, dessen grundlegender Wert derzeit nicht genügend berücksichtigt wird.

### 2. Im Zentrum der Theaterkunst steht der Mensch

Im Theater sieht der Mensch sich selbst – verkörpert durch den Schauspieler – zu. Das ermöglicht sowohl für Spieler wie für Zuschauer wichtige Ambiguitätserfahrungen. Sie wechseln in ihrer Aufmerksamkeit kontinuierlich zwischen Figur und eigener Person. Ein Zustand, der von Seiten der Anthropologie als Schwellenerfahrung beschrieben wird. Solche Erfahrungen sind gebunden an die Körperhaftigkeit der schauspielerischen Aktion und die Anwesenheit von Spielern und Zuschauern in einem gemeinsamen Raum. Der Mensch ist existenziell angewiesen auf den anderen, auf das Angeschaut-werden, den Blick, auf Responsivität. Eben dies sind Qualitäten des Theaters.

### 3. Performatives Theater schafft Ereignisse

Auf dem Hintergrund der allgegenwärtigen Erfahrung mit den elektronischen Bildmedien rücken „Liveness“ und Präsenz des performativen Ereignisses ins Zentrum. Das Publikum wird als konstitutiv für das Medium Theater betrachtet und in vielen Inszenierungen auch angesprochen. Das entspricht den Entwicklungen der Theaterkunst, sich nicht als Repräsentation eines dramatischen Textes, sondern als eigenständige Kunst zu verstehen. Die Theaterraufführung bekommt als Ereignis selbst einen Wert. Sie ist singuläres Ereignis: Das Zusammenkommen von Menschen, Schauspielern und Zuschauern in einem Raum kann als besonders und unwiederholbar einmalig erlebt werden! Befragt nach der Bedeutung des Theaters in der Zeit elektronischer Medien, sagt eine 17-Jährige: Im Theater sieht man, was Menschen können - ohne die Technik.

### 4. Theater dient der Selbstvergewisserung der menschlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten

Theater bietet, stärker als der Film und weniger stark als die Literatur, kein Gesamtbild, sondern arbeitet mit Lücken, die durch die Phantasie des Zuschauers gefüllt werden müssen. Hier ist ein immenser Platz für den Einzelnen, seine Erfahrungen, Wahrnehmung, Wünsche, Ängste ins Spiel zu bringen. Hier können ungewohnte, verrückte Zusammenhänge gestiftet, Zeichensysteme entziffert, Weltentwürfe imaginativ erprobt und hier kann, wie es im traditionellen Theater ja immer war, gemeinsames Leid erfahren, Lust geteilt und natürlich auch Unbekanntes erfahren werden und - warum nicht - Tradition weitergegeben werden.

### 5. Theater ist ein Medium der Vollsinnlichkeit

Theater integriert die Augensinnlichkeit der Malerei mit der Gehörsinnlichkeit der Musik. Die körperliche Bewegung im physikalischen Raum gehört unabdingbar zur Grunderfahrung des Theaterspielens. Der Körper im Prozess der Darstellung und des Spiels ist nicht Bild, nicht nur zeigender, bedeutender Körper, sondern auch erlebter und energetischer Körper.

### 6. Im Theater wird gelernt, aber anders!

Im Kinder- und Jugendtheater geht es nicht um Eindeutigkeit, sondern um ästhetische Vieldeutigkeit: Wissen und Erfahrung



Foto: Kay Herschelmann

in Schwingung zu versetzen. Die Plastizität des Gehirns, die die neuere neurobiologische Forschung immer aufs Neue beschreibt, verlangt regelrecht nach Erfahrungen wie sie die Künste, allen voran das Theater bieten kann. „Vieles von dem, was menschliche Wesen einander mitzuteilen haben und mitteilen müssen“, sagt der Hirnforscher Wolf Singer, lasse sich in rationaler Sprache allein nicht fassen. Daraus leitet sich die Notwendigkeit ab, auch die nichtsprachliche Kommunikationskompetenz optimal zu entwickeln.

### 7. Theater ist soziale Kunst per se

Wenn das Gehirn ein soziales Organ ist, so ist das Theater die soziale Kunstform per se, der Mensch sieht sich selber zu und zwar in der Beziehung zu anderen Menschen. So sehr das Individuum heute mit den von ihm zu entwickelnden Kompetenzen im Mittelpunkt der Bildungspolitik und der Gesellschaft steht, so sehr gerät aus dem Blick, dass die Erfahrung gemeinsam mit anderen zu kommunizieren, zu gestalten, zu erleben, elementar für jede Form des Zusammenlebens ist. Im gemeinsamen Theaterspiel, aber auch in der Begegnung von Schauspielern und Zuschauern in einer Aufführung, dient nicht die Gemeinschaft dem einzelnen, sondern der Einzelne der Gemeinschaft.

### 8. Theater ist ein Medium der Öffentlichkeit

Die neuere theater- und kulturwissenschaftliche Forschung betont, dass Theater nicht das ist, was sich auf der Bühne abspielt, sondern das Zusammenspiel zwischen Schauspielern und Zuschauern in einem Raum, an einem Ort, zu einer Zeit. (...)

Der performative Charakter des Theaters ist es denn auch, der mittlerweile von den Theatermachern betont wird, weil er es ist, der von den anderen Medien nicht ersetzbar ist. Theater ist die Kunst der Begegnung von lebendigen Menschen. Dazu gehört es, dass sich Menschen an einem Ort versammeln, um gemeinsam mit anderen etwas zu teilen. Theater ist geteilte Erfahrung. Oder wie es der Theaterwissenschaftler Hans-Thies Lehmann ausdrückte: Ein Ort der Versammlung.

## Theater für Kinder und Jugendliche – 3 Thesen

### I. Theaterhäuser müssen kulturelle soziale Orte der Begegnung sein!

Dass Jugendliche oft keine Lust haben, im Theater zu sitzen, dass Schulaufführungen für die Theater eine Qual sein können, widerspricht der These nicht. Sie ist eine Aufforderung an die Theater, tatsächlich Orte für Jugendliche und für Kinder zu werden, an denen sie sich gerne aufhalten, wo sie sich bereichert fühlen, wo es cool ist, hinzugehen. Nicht der Kunsttempel, sondern das Theaterhaus ist die Zukunft des Theaters, das sich öffnet: auch für Disco, Tanz, Sport, Poetryslam. Dazu sind weit reichende Kooperationen nötig.

### II. Schulen sind verpflichtet Partizipation an Kunst und Kultur zu ermöglichen

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz enthalten, gefordert und formuliert ist der Anspruch auf Partizipation und Teilhabe an der Kultur! Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Kunst und Kultur, wie es auch in Artikel 31 der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen von den Vertragsstaaten vereinbart wurde. Es geht um die volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben und um die Bereitstellung geeigneter und gleicher Möglichkeiten für die kulturelle und künstlerische Betätigung! Nicht nur um den Kinderteller mit abgespeckter Portion und billiger Sauce. Dass hier auch die Schule in der Pflicht steht, ist ganz eindeutig! Theatersehen muss gelernt werden. Man kann Theater nicht im Fernsehen haben!

Theater kann man nicht aus Büchern lernen. Das Drama im Deutschunterricht ist nicht Theater: es ist Lektüre. Die Aufzeichnung einer Theateraufführung per Video ist kein Theater, sondern eben ein Video, ein Film. Mindestens 1 Theaterbesuch per Schuljahr sollte es schon sein.

### III. Bildungspolitik steht im Zusammenhang mit Kulturpolitik und Sozialpolitik

Im Bildungssystem wird der Grundstein gelegt für eine Partizipation an Kultur und Kunst. Der Ausschluss ganzer Bevölkerungsgruppen von kultureller Teilhabe, den wir beobachten können, taucht als Problem der Sozialpolitik wieder auf. Insofern sind alle drei Ressorts Bildung, Kultur, Soziales in einer engen Wechselwirkung zu betrachten.

Wenn die Bildungsplaner jetzt das Kreativitätspotenzial von Musik, Tanz und Theater an die Schulen holen, so müsste dazu eben auch der Besuch von Aufführungen gehören. (...)

Der Theaterbesuch ist notwendiger Bestandteil des Lehrplans. Für Theater muss Zeit sein!

## Auf die Plätze – im Kinder- und Jugendtheater

Besuche werden gefördert

### Ermäßigungsverfahren für Gruppen

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung werden durch den JugendKulturService für Gruppen aus Kitas, Schulen und freien Trägern der Jugendhilfe Besuche im Kinder- und Jugendtheater finanziell durch Eintrittspreisermäßigungen gefördert.

Die Gruppen/Einrichtungen erhalten nach telefonischer Bestellung beim JugendKulturService spezielle Ermäßigungsscheine, die sie ausfüllen und an der Theaterkasse abgeben (1 Schein pro Gruppe). Bei Abgabe des Ermäßigungsscheines wird der Eintritt pro Person um 1,50 € ermäßigt. Zusätzlich erhalten ab 1. August (vorerst bis Ende 2008) Kitagruppen bei je 10 Personen bzw. Schulgruppen bei je 20 Personen eine Freikarte. Die Bestellung der Karten erfolgt direkt bei den Theatern.

Über den JugendKulturService finanziell unterstützt werden Gruppenbesuche bei professionell arbeitenden Kinder- und Jugendtheatern, die in das Ermäßigungsverfahren aufgenommen sind. Dies sind sowohl Theaterensembles mit eigener Spielstätte als auch einzelne Ensembles und Solisten, die in verschiedenen Spielstätten auftreten. Bei der Entscheidung über die Aufnahme in das Förderverfahren wird die Geschäftsführung des JugendKulturService von einem fachkompetenten Theaterbeirat unterstützt. Eine Liste der Theater, die an dem Ermäßigungsverfahren beteiligt sind, finden Sie auf der nächsten Seite und im Internet.

### JugendKulturInfo informiert über Spielpläne

Die Spielpläne der an den Ermäßigungsverfahren beteiligten Kinder- und Jugendtheater sind in der Zeitschrift JugendKulturInfo veröffentlicht, die alle zwei Monate erscheint. Die Zeitschrift enthält ferner die Spielpläne der Abendtheater und Konzertveranstalter, Stückebeschreibungen sowie Hinweise auf weitere kulturelle Angebote.

### Theaterangebote für die Ferien und für Familien

Zahlreiche ermäßigte Theaterangebote für die Zeit der Schulferien finden Kinder und Jugendliche im Super-Ferien-Pass. Hier bietet die Teilnahme an Workshops auch die Gelegenheit, Theater nicht nur als Besucher, sondern als (Mit-)Macher zu erleben. Workshops und/oder Führungen hinter die Kulissen ausgewählter Berliner Theater sind auch Bestandteil des Programms im Berliner FamilienPass. Mit den darin enthaltenen Ermäßigungsbons können Kinder, Eltern und Großeltern preisgünstig Theater besuchen.

☎ JugendKulturService 23 55 62 0

[www.jugendkulturservice.de](http://www.jugendkulturservice.de)

### Theaterpädagogik

eine gesellschaftliche und kulturelle Aufgabe

Theaterpädagogik probt und arbeitet einerseits geschützt und konzentriert, gewissermaßen intim in verschiedenen Lern- und Erfahrungsorten

UND

Theaterpädagogik geht in die Öffentlichkeit – ja, sie stellt Öffentlichkeit mittels ästhetisch-pädagogischer Eingriffe her

UND

riskiert aktives Leben als kulturelle, ästhetische Bildung

UND

vitalisiert mit ästhetisch-pädagogischen Mitteln soziale Gruppenverhältnisse und Lebensentwürfe – ist lebensbegleitendes Lehren und Lernen.

UND

diese komplexe Aufgabenvielfalt muss in der Bundesrepublik Deutschland immer wieder publizistisch, politisch und wissenschaftlich in Erinnerung gebracht und erkämpft werden. (Gerd Koch)

### Literaturhinweise

Hoffmann, Klaus/Handweg, Ute/Krause, Katja (Hg.): *Theater über Leben*. Berlin u. a. 2007.

Belgrad, Jürgen (Hg.): *TheaterSpiel. Ästhetik des Schul- und Amateurtheaters*. Baltmannsweiler 1997.

Bülow-Schramm, Margret/Gipser, Dietlinde/Krohn, Doris (Hg.): *Bühne frei für Forschungstheater*. Oldenburg 2007.

Domkowsky, Romi: *Erkundungen über langfristige Wirkungen des Theaterspielens. Eine qualitative Untersuchung*. Saarbrücken 2008.

Dörger, Dagmar/Nickel, Hans-Wolfgang: *Improvisationstheater*. Berlin u. a. 2008.

Hilliger, Dorothea: *Theaterpädagogische Inszenierung*. Berlin u. a. 2006.

Hoffmann, Christel: *spiel.raum.theater*. Frankfurt (M) 2006.

Koch, Gerd/Roth, Sieglinde/Vaßen, Florian/Wrentschur, Michael (Hg.): *Theater in sozialen Feldern*. Frankfurt (M) 2004.

Lenakakis, Antonis: *Paedagogus Ludens. Erweiterte Handlungskompetenzen von Lehrer(inne)n durch Spiel- und Theaterpädagogik*. Berlin u. a. 2003.

Marquard, Petra/Krieger, Wolfgang (Hg.): *Potenziale Ästhetischer Praxis in der Sozialen Arbeit*. Hohengehren 2007.

Pinkert, Ute: *Körper im Spiel. Wege zur Erforschung theaterpädagogischer Praxen*. Berlin u. a. 2008.

Streisand, Marianne u. a. (Hg.): *Generationen im Gespräch. Archäologie der Theaterpädagogik*. Bd. 1. Berlin u. a. 2005.

Marianne Streisand u. a. (Hg.): *Takin' 'bout my Generation. Archäologie der Theaterpädagogik*. Bd. 2. Berlin u. a. 2008.

Taube, Gerd (Hg.): *Kinder spielen Theater*. Berlin u. a. 2007.

Wildt, Beatrix/Hentschel, Ingrid/Wildt, Johannes (Hrsg.): *Theater in der Lehre*. Münster 2008.

*Zeitschrift für Theaterpädagogik* (neu: ISSN 1865-0756), SCHIBRI Verlag; < [www.schibri.de](http://www.schibri.de) >

## berliner kinder- und jugendtheater im ermäßigungsverfahren

ADDI'S ZAUBÄRBÜHNE ☎ 216 62 93 <a href="http://www.rolf-barth.de">www.rolf-barth.de</a>	FIGURENTHEATER GRASHÜPFER ☎ 53 69 51 50/52 <a href="http://www.theater-grashuepfer.de">www.theater-grashuepfer.de</a>	PUPPENTHEATER PARTHIER ☎ 64 39 73 65 <a href="http://www.puppentheater-parthier.de">www.puppentheater-parthier.de</a>	THEATER KASOKA ☎ 425 46 37
ANDERSEN'S KOFFERTHEATER ☎ 705 25 62 <a href="http://www.andersenskoffertthe-ater.com">www.andersenskoffertthe-ater.com</a>	FIGURENTHEATER UNTERWEGS ☎ 44 71 68 90, <a href="http://www.figurentheater-unterwegs.de">www.figurentheater-unterwegs.de</a>	PUPPENTHEATER SPECTACULUM ☎ 28 04 16 40, <a href="http://www.puppenspieler.org">www.puppenspieler.org</a>	THEATERKOMBINAT ☎ 44 31 28 63 <a href="http://www.theaterkombinat.net">www.theaterkombinat.net</a>
ARISTO-FUNNY MARIONETTENTHEATER ☎ 44 05 63 85 <a href="http://www.aristofunny.de">www.aristofunny.de</a>	FIGURENTHEATER UTE KAHMANN ☎ 84 50 85 44 <a href="http://www.figurentheater-ute-kahmann.de">www.figurentheater-ute-kahmann.de</a>	ROBERT METCALF – MUSIK FÜR KINDER ☎ 43 40 79 10, <a href="http://www.robertmetcalf.de">www.robertmetcalf.de</a>	THEATER LAKRITZ ☎ 0178-245 50 83 <a href="http://www.theater-lakritz.de">www.theater-lakritz.de</a>
ASTRID LINDGREN BÜHNE IM FEZ ☎ 53 07 1-0 <a href="http://www.fez-astrid-lindgren-buehne.de">www.fez-astrid-lindgren-buehne.de</a>	FLIEGENDES THEATER ☎ 62 73 62 39 <a href="http://www.fliegendes-theater.de">www.fliegendes-theater.de</a>	RUMPELSTIL, MUSIKTHEATER ☎ 44 04 97 04 <a href="http://www.rumpelstil.de">www.rumpelstil.de</a>	THEATER LOGO ☎ 625 75 90 <a href="http://www.theater-logo.de">www.theater-logo.de</a>
ATELIERTHEATER MIT PUPPEN UND MASKEN ☎ 687 81 32 <a href="http://www.puppentheater-museum.de">www.puppentheater-museum.de</a>	GRIPS THEATER ☎ 39 74 74 0 <a href="http://www.grips-theater.de">www.grips-theater.de</a>	SANDKORN-THEATER-BERLIN, ☎ 692 34 06 <a href="http://www.sandkorn.de">www.sandkorn.de</a>	THEATER MIRAKULUM ☎ 449 08 20 <a href="http://www.mirakulum.de">www.mirakulum.de</a>
ATZE MUSIKTHEATER ☎ 817 99 188 <a href="http://www.atzeberlin.de">www.atzeberlin.de</a>	HANS-WURST-NACHFAHREN ☎ 216 79 25 <a href="http://www.hans-wurst-nachfahren.de">www.hans-wurst-nachfahren.de</a>	SCHLOSSPLATZTHEATER ☎ 651 65 16 <a href="http://www.schlossplatztheater.de">www.schlossplatztheater.de</a>	THEATER MOBIL ☎ 323 35 33 <a href="http://www.kindertheatermobil-gw.de">www.kindertheatermobil-gw.de</a>
BERLINER STAATSPOPERETTE ☎ 21 99 68 05 <a href="http://www.staatssoperette.de">www.staatssoperette.de</a>	JUGENDTHEATERWERKSTATT SPANDAU E.V. ☎ 37 58 76 23 <a href="http://www.jugendtheaterwerkstatt.de">www.jugendtheaterwerkstatt.de</a>	SHAKESPEARE COMPANY BERLIN ☎ 24 37 00 98 <a href="http://www.shakespeare-berlin.de">www.shakespeare-berlin.de</a>	THEATER MORGENSTERN ☎ 434 71 13 <a href="http://www.theater-morgenstern.de">www.theater-morgenstern.de</a>
BREDEMEYERCOMPANY ☎ 925 77 74 <a href="http://www.bredemeyercompany.de">www.bredemeyercompany.de</a>	KASPERTHEATER WUNDERHORN ☎ 80 90 77 49 <a href="http://www.kaspertheater-wunderhorn.de">www.kaspertheater-wunderhorn.de</a>	SPIELWERKSTATT BERLIN ☎ 625 25 88 <a href="http://www.spielwerkstatt-berlin.de">www.spielwerkstatt-berlin.de</a>	THEATER O.N. ☎ 440 92 14 <a href="http://www.theater-on.com">www.theater-on.com</a>
CHEKH-OFF PLAYERS BERLIN ☎ 617 57 73 <a href="http://www.chekhoffplayers.de">www.chekhoffplayers.de</a>	KINDERTHEATER DÄUMELINCHEN 21 02 80 84 ☎ <a href="http://www.daeumelinchen-berlin.de">www.daeumelinchen-berlin.de</a>	STERNSCHNUPPM ☎ 34 09 78 18	Theater Rafael Zwischenraum ☎ 785 95 96
CHRISTIANIA PUPPENTHEATER ☎ 30 60 73 28 <a href="http://www.mobile-maerchenbuehne.de">www.mobile-maerchenbuehne.de</a>	KOBALT FIGURENTHEATER 692 83 40 ☎ <a href="http://www.kobalt-figurentheater.de">www.kobalt-figurentheater.de</a>	THEATER A. FRAKTION ☎ 444 08 22	THEATER RAMBA ZAMBA ☎ 44 04 90 44 <a href="http://www.sonnenuhr-berlin.de">www.sonnenuhr-berlin.de</a>
COCCOLORI ☎ 852 18 61	KOFFERTHEATER ☎ 649 61 85	THEATER AL DENTE ☎ 0179-134 73 86	THEATER ROTE GRÜTZE ☎ 53 21 89 92 <a href="http://www.theater-rotegruetze.de">www.theater-rotegruetze.de</a>
COMPAGNIE AUF DER STRASSE ☎ 0177-507 86 15 <a href="http://www.aufderstrasse.com">www.aufderstrasse.com</a>	Mägdefrauen-Theater ☎ 853 67 85 <a href="http://www.maegdefrauentheater.de">www.maegdefrauentheater.de</a>	THEATER AN DER PARKAUE ☎ 55 77 52 52/53 <a href="http://www.parkae.de">www.parkae.de</a>	THEATER SALPURI ☎ 61 07 42 16 <a href="http://www.theater-salpuri.de">www.theater-salpuri.de</a>
DAS BLAUE THEATER ☎ 40 63 68 60	NARRENSPIEGEL ☎ 81 29 83 65 <a href="http://www.narrenspiegel.de">www.narrenspiegel.de</a>	THEATER AUF DER ZITADELLE ☎ 335 37 94 <a href="http://www.theater-zitadelle.de">www.theater-zitadelle.de</a>	THEATER SCHATTENSPRINGER ☎ 61 65 26 88
DAS KREARTELL ☎ 28 09 51 86 <a href="http://www.kreartell.net">www.kreartell.net</a>	PAPIERTHEATER INVISIUS ☎ 45 48 22 50 <a href="http://www.invisius.de">www.invisius.de</a>	TEATRO BARAONDA ☎ 785 46 13 <a href="http://www.baraonda.de">www.baraonda.de</a>	THEATER SIEBENSCHUH ☎ 47 30 63 48 <a href="http://www.theatersiebenschuh.de">www.theatersiebenschuh.de</a>
DAS WEITE THEATER ☎ 991 79 27 <a href="http://www.das-weite-theater.de">www.das-weite-theater.de</a>	PLATYPUS THEATER ☎ 61 40 19 20, <a href="http://www.platypus-theater.de">www.platypus-theater.de</a>	THEATER BRAUSEPULVER ☎ 39 83 38 10 <a href="http://www.theaterbrausepulver.de">www.theaterbrausepulver.de</a>	THEATER SKARABÄUS ☎ 786 98 15
DIE FUZZYS ☎ 25 29 43 93 <a href="http://www.diefuzzys.de">www.diefuzzys.de</a>	PRENZLKASPER ☎ 94 11 45 40 <a href="http://www.prenzlkasper.de">www.prenzlkasper.de</a>	THEATER DER KLEINEN FORM ☎ 29 35 04 61 <a href="http://www.theater-der-kleinen-form.de">www.theater-der-kleinen-form.de</a>	THEATER STRAHL ☎ 69 59 92 22 <a href="http://www.theater-strahl.de">www.theater-strahl.de</a>
DIE GORILLAS ☎ 618 61 99 <a href="http://www.die-gorillas.de">www.die-gorillas.de</a>	PUPPENTHEATER BERLIN ☎ 342 19 50 <a href="http://www.puppentheater-berlin.de">www.puppentheater-berlin.de</a>	THEATERFENSTER ☎ 474 55 15	THEATER TIEFFLIEGER ☎ 883 76 49 <a href="http://www.theater-tieffl ieger.de">www.theater-tieffl ieger.de</a>
DIE SCHAUBUDE ☎ 423 43 14 <a href="http://www.schaubude-berlin.de">www.schaubude-berlin.de</a>	PUPPEN.ETC THEATER MIT FIGUREN ☎ 446 37 48 <a href="http://www.puppen-etc.de">www.puppen-etc.de</a>	THEATERFUSION ☎ 44 05 57 12, <a href="http://www.theaterfusion-berlin.de">www.theaterfusion-berlin.de</a>	THÉÂTRE ANIMA ☎ 693 14 00 <a href="http://www.theatre-anima.de">www.theatre-anima.de</a>
ERZÄHLTHEATER BERLIN ☎ 422 90 19 <a href="http://www.sabine-steglich.de">www.sabine-steglich.de</a>	PUPPENTHEATER FELICIO ☎ 44 67 35 30 <a href="http://www.felicio.de">www.felicio.de</a>	THEATERGEIST ☎ 447 61 04 <a href="http://www.theatergeist.de">www.theatergeist.de</a>	TIYATROM – TÜRKISCHES THEATER 615 20 20 <a href="http://www.tiyatrom.de">www.tiyatrom.de</a>
FEZ – WUHLHEIDE ☎ 53 07 12 50 <a href="http://www.fez-wuhlheide.de">www.fez-wuhlheide.de</a>	PUPPENTHEATER FIRLEFANZ ☎ 281 42 00 <a href="http://www.puppentheater-firlefanz.de">www.puppentheater-firlefanz.de</a>	THEATER IM GLOBUS ☎ 0170-862 27 42 <a href="http://www.theatreart.de">www.theatreart.de</a>	ULF UND ZWULF ☎ 446 31 36 <a href="http://www.ulf-und-zwulf.de">www.ulf-und-zwulf.de</a>
FIGURENTHEATER BLAUER MOND ☎ 61 30 47 93 <a href="http://www.theater-blauer-mond.de">www.theater-blauer-mond.de</a>	PUPPENTHEATER FIRLEFANZ ☎ 281 42 00 <a href="http://www.puppentheater-firlefanz.de">www.puppentheater-firlefanz.de</a>	THEATER JARO ☎ 341 04 42 <a href="http://www.theater-jaro.de">www.theater-jaro.de</a>	ZAUBERTHEATER IGOR JEDLIN ☎ 323 37 77 <a href="http://www.zaubertheater.de">www.zaubertheater.de</a>

# Wir freuen uns auf Ihren Besuch zur IKARUS Preisverleihung 2008



IKARUS Preisverleihung 2004  
Foto: Kay Herschelmann

IKARUS Preisverleihung 2005 Foto: David Balzer



IKARUS Preisverleihung 2006  
Foto: Metzner



IKARUS Preisverleihung 2007, Foto: Kay Herschelmann



IKARUS Preisverleihung 2003, Foto: Metzner

## IKARUS Preisverleihung 2008

mit Aufführung des ausgezeichneten Stückes

Freitag, 17.10.08 | um 15.00 Uhr

Studiobühne im ATZE Theater- und Konzerthaus für Kinder  
Luxemburger Straße 20 | 13353 Berlin-Wedding